



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Die Rezeption von H.G. Wells in Russland

Verfasserin

Eva-Maria Pripfl

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil)

Wien, im Jänner 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 243 361

Studienrichtung lt. Studienblatt: Diplomstudium Slawistik Russisch

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Fedor B. Poljakov

Dankesworte

Allen voran möchte ich dem Meinigen Cornelius Nussbaumer für seine unendliche Geduld, die immer wieder ermunternden Worte und seine schlicht großartige Unterstützung von ganzem Herzen aufrichtig danken.

Vielen Dank auch meiner Familie Karin, Katrin & Anton, sowie Eva Nussbaumer für den niemals enden wollenden Glauben an mich, und allen Freunden die darauf vertraut haben, dass diese Arbeit einen Abschluss findet.

Dank geht auch an meinen Betreuer Herrn Univ.-Prof. Dr. Fedor B. Poljakov für die Inspiration und die hilfreichen wie auch motivierenden Gespräche.

Inhaltsverzeichnis

Dankesworte	I
1 Einleitung.....	1
1.1 Aufgabenstellung und Ziele der vorliegenden Arbeit	3
1.2 Aktueller Forschungsstand.....	5
1.3 Schwierigkeiten.....	8
1.3.1 Anzahl der Werke und Themen von Herbert George Wells.....	8
1.3.2 Historische Rahmenbedingungen	9
1.3.3 Beschaffung und Umfang des Materials.....	10
1.4 Methodik	10
1.5 Anmerkungen zum Material.....	12
2 Zum Verständnis des Rezeptionsbegriffs	14
3 Drei zentrale konstitutive Interpretationszugänge der russischen Kritik zu H.G. Wells.....	18
3.1 „naučnyj fantast“	18
3.2 „realist-bytopisatel“	20
3.3 „sociolog-teoretik“	21
4 Die frühe Rezeption von H.G. Wells in Russland	23
4.1 Erste schriftliche Erwähnungen des britischen Schriftsteller in Russland	24
4.2 Die ersten russischen Übersetzungen von Wells´ Werken.....	26
4.3 „Wells’sche“ Gesamtausgaben in russischer Sprache	27
4.4 Wells´ erste Russlandreise 1914	29
4.4.1 Schriftliche Reaktionen während Wells´ Aufenthalt	30
4.4.2 Wells selbst über Russland	32
5 Die Rezeption von H.G. Wells in den 1920-er Jahren in Russland	34
5.1 Theoretische Abhandlungen.....	35
5.2 Wells der bourgeoise Westler	37
5.2.1 Wells ´s zweite Reise nach Russland: 1920.....	37
5.2.2 Reaktionen auf Wells´ Besuch 1920.....	43
5.3 Wells und Moura Budberg	44

6	Die russische Rezeption von H.G. Wells in den 1930er Jahren bis zu seinem Tod	47
6.1	Dritte Russlandreise: 1934	50
7	Wells posthum: Hinterlassenschaften und aktuelle Tendenzen	56
7.1	Wells und Film	59
7.1.1	Wells der Drehbuchautor	60
7.1.2	Wells der Schauspieler	61
8	Zusammenfassung	62
9	Резюме	68
10	Abstract	74
11	Bibliographie	75
11.1	Literaturverzeichnis	75
11.2	Internetquellen	80
11.3	Abbildungsverzeichnis	81
12	Anhang	82
13	Curriculum Vitae	84



Abb.1 : Portrait von H.G. Wells¹

¹ Levidova (1966): S. 3

1 Einleitung

Der englische Schriftsteller Herbert George Wells war zweifelsohne einer der produktivsten und einflussreichsten Persönlichkeiten seiner Zeit. Seine über einhundert verfassten Werke² zeugen nicht nur von seiner Vielseitigkeit, sondern spiegeln auch die gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Ereignisse seiner Zeit wider. So schrieb der ungarische Kritiker Lajos Pál Bíró im Jahre 1942:

Wells is more than a novelist. He is a nervous, anxious seismograph of his age, the spokesman of various intellectual trends [...]. [His writings are] a museum of the ideas and slogans of the present century, and if the man of the future wants to grasp the social and cultural essence of our age, he has only [to] examine this museum.³

Heute ist H.G. Wells vor allem als (Mit)Begründer des Science-Fiction Genres in den Kanon der Literaturwissenschaft eingegangen. Als Verfasser der weltbekannten „scientific romances“ wie „The Time Machine“ oder „The War of the Worlds“ auf den Olymp bekannter Literaten erhoben, waren es auch seine sozial-realistischen und politischen Schriften welche zu seinen Lebzeiten für enormes Aufsehen in nahezu allen europäischen Ländern sorgten, heute allerdings weitgehend vergessen sind. Bisher ebenso kaum erforscht ist das wechselseitige Verhältnis von Wells zu Russland beziehungsweise der Sowjetunion, denn bereits seit Anbeginn seiner Karriere Ende des 19. Jahrhunderts wurde Wells's Leben und vor allem seine Werke in Russland mit größtem Interesse verfolgt und zahlreiche Bücher von ihm veröffentlicht. Obwohl Wells zu dieser Zeit in

² Über die Gesamtanzahl seiner Werke finden sich in der Literatur unterschiedlichste Angaben. Im Anhang findet sich die Auflistung Wells' Bibliographie gestützt auf den Angaben der H.G. Wells Society, welche seine Bücher, bedeutende Pamphlete und Briefsammlungen beinhaltet. Weitere Niederschriften wie journalistische Beiträge oder Artikel sind hier ausgenommen. Für eine genauere Auseinandersetzung empfiehlt sich Geoffrey West's „A bibliography of the works of H.G. Wells 1893-1925 (with some notes and comments)“ aus dem Jahre 1968.

³ zitiert nach der englischen Übersetzung von Gabriella Vöö (2005): S.181f.; Originalzitat: „Wells több, mint regényíró, vagy gondolkodó. Ideges, nyugtalan szeizmográfja a kornak, melyben él, különféle irányok szócsöve [...] Írásai egyeteme a jelen század eszméinek és jelszavainak múzeuma és ha a jövő embere korunk társadalmi vagy kulturális keresztmetszetét akarja megkapni, csak ezt a múzeumot kell tanulmányoznia.“

ganz Europa populär war, entstand in Russland ein regelrechter „Hype“ rund um den Autor. Als Zeichen dafür sind die zahlreichen zeitnahen russischen Publikationen seiner Werke im Vergleich zu den Veröffentlichungen in seiner Heimat zu sehen.

Unüblich dagegen war Wells persönliches Verhältnis zu einem in der damaligen Zeit, Ende des 19. Jahrhunderts, noch als „barbarisch“ geltenden Landes: „[...] Wells did not want to reveal his open interest in Russia to his compatriots, who considered it to be a barbaric country with an antidemocratic Tsarist regime.“⁴ Entgegen aller vorherrschenden Konventionen trat Wells insgesamt drei Reisen nach Russland, beziehungsweise in die Sowjetunion an, deren Höhepunkte die beiden Treffen mit Lenin 1920 und Stalin im Jahre 1934 darstellten. Als bedeutender und angesehener Literat seiner Zeit pflegte Wells Kontakte zu zahlreichen großen Persönlichkeiten. So traf er während seiner Aufenthalte in St. Petersburg und Moskau russische Zeitgenossen wie den Schriftsteller Evgenij Ivanovič Zamjatin oder den Wissenschaftler und Nobelpreisträger Ivan Petrovič Pavlov. Er wohnte bei Maxim Gor'kij, wo er auch seine Lebensabschnittspartnerin, die mysteriöse Baronin Budberg, kennenlernte, welche mit ihm den Lebensabend verbringen sollte.

Immer auf der Suche, „das wahre Russland“ kennenzulernen, zeugen zahlreiche Aufzeichnungen Wells' von seinen Aufenthalten und Erlebnissen. Die gewonnenen Eindrücke fasste er in den zwei Werken „Russia in the Shadows“ (1920) und „The New Russia“ (1934) zusammen.

Hatte sich Wells zu Beginn literarisch seinen phantastischen, kraftvollen und auch realistischen Romanen verschrieben, ging er mit den Jahren zu Ideen- und Problemromanen über, deren Geschichten nun soziologischen und ideologischen Inhalten untergeordnet waren. Zeit seines Lebens betätigte sich Wells politisch, so trat er 1903 in die britische Fabian Society⁵ ein und schloss sich drei Jahre später der Independent Labour Party an. Er entwickelte Ideen einer idealen „Weltgesellschaft“, der Schaffung eines „Weltstaats“ als einzige Alternative zur endgültigen Vernichtung der Menschheit, und widmete sich vor allem in den 1920er Jahren der Verbreitung seiner Ideen. In seinen

⁴ Kozyreva & Shamina (2005): S. 49

⁵ Die Fabian Society kann als Vorläufer der britischen Labour Party gesehen werden. Die sozialistische intellektuelle Organisation wurde 1884 gegründet und ist heute noch aktiv. Ihre sozialistischen Ansichten und das Ziel, die Gesellschaft (politisch aktiv) zu verändern, zog neben H.G. Wells auch zahlreiche Intellektuelle wie George Bernard Shaw, Bertrand Russell oder Sidney und Beatrice Webb in ihren Bann. Weitere Informationen unter: <http://www.fabians.org.uk/>

Werken „The Outline of History“ (1920), „The Open Conspiracy“ (1928), „Science of Life“ (1929) und „The Work Wealth and Happiness of Mankind“ (1932) gibt er sich viel Platz um diese Gedanken an seine Leser zu bringen.

Diese enorme Weite seiner Interessen und die beträchtliche Menge seines literarischen Schaffens führten auch zu einer schier unglaublichen Anzahl an kritischen Texten zu Wells, seinem Schaffen und seinen Ideen. Auch und vor allem in Russland und der Sowjetunion beschäftigte man sich mit den unterschiedlichen Etappen und Zugängen des „Wells’schen Werkes“ und schrieb zahlreiche Abhandlungen und Kritiken. In Zeitschriften, Aufsätzen, Memoiren und vielen weiteren rezeptiven Dokumenten finden sich Notizen, Be- und Anmerkungen zu seinen Aufenthalten, Gesprächen und Treffen, aber auch Kritiken über seine Werke und sein Gedankengut. Diese Zeugnisse geben über eine wechselseitige Beziehung zwischen Wells und Russland Aufschluss, welche auf den ersten Blick nicht immer klar ersichtlich oder eindeutig war. Als (Mit)Begründer der Science-Fiction gefeiert und für seine revolutionären Ideen geschätzt, wurde Wells auch immer wieder als Nachahmer denunziert oder für sein bourgeoises Verhalten verurteilt. Auch ist es kein Geheimnis, dass Wells von der russischen beziehungsweise sowjetischen Regierung als „Fenster zum Westen“ umworben und instrumentalisiert wurde. In wie weit dies allerdings Wells selbst bewusst war, soll neben der Auflistung der unterschiedlichen russischen Sichtweisen auf den britischen Schriftsteller auf den folgenden Seiten untersucht werden.

1.1 Aufgabenstellung und Ziele der vorliegenden Arbeit

Intention dieser Arbeit ist die Formulierung einer eigenen konzentrierten Darstellung der Rezeption von H.G. Wells in Russland. So vielfältig die Betätigungsfelder und Werke von Wells waren, so unterschiedlich waren auch die Reaktionen russischer Kritiker auf diesen britischen, westlichen Autor, welcher in seinen 80 Lebensjahren eine sich unfassbar schnell und grundlegend veränderte Epoche durchlebte. Die Erfindung des Fahrrads, das Aufkommen von Verkehrsnetzen durch die Eisenbahn und moderne Infrastruktur wie Elektrizität, Telefone oder Autos waren Blüten des technischen und wirtschaftlichen Fortschritts und formten eine völlig neue Welt. Kriege und Revolutionen veränderten die gesellschaftlichen und sozialen Gegebenheiten und deren Anschauungen grundlegend.

Wells [...] lived in a period between two industrial and scientific revolutions [...]. He lived between two world revolutions, the Revolution that started in 1789 and the one that began in 1917. His life spanned two world wars, and in the last months of his life he warned us of the third.⁶

Diese historischen Hintergrundinformationen bedenkend, sollen neben den Erinnerungen russischer Zeitgenossen auch „klassische“ literaturkritische Aufsätze in Büchern und Journalen analysiert und interpretiert werden, um wesentliche Kernaussagen zu Wells und seinem Schaffen in Russland zu rekonstruieren.

Zentrales Anliegen der Arbeit sind im Folgenden die Erläuterung und Beschreibung der unterschiedlichen Facetten, mit welchen der britische Autor in Russland unter den genannten Rahmenbedingungen von den russischen Kritikern beschrieben wurde, sowie die Dokumentation der Veränderungen des „Wells’ schen Bildes“ im Laufe der Zeit. Die hier untersuchte Zeitspanne konzentriert sich vor allem auf Publikationen zu Wells Lebzeiten, d.h. zwischen 1866 und 1946, allerdings soll ein kurzer Überblick der Rezeptionstätigkeit nach seinem Tod die Dimension seiner Bedeutung auch für die heutige Auseinandersetzung mit seiner Literatur veranschaulichen.

Vor dem ideologischen, politischen, gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Hintergrund Russlands Ende des 19. Jahrhunderts bis Mitte des 20. Jahrhunderts steht allerdings nicht die chronologische Darstellung der Aufnahme und Bewertung von russischen Kritikern im Zentrum, sondern es sollen sogenannte „Rezeptionsinseln“, folglich thematisch orientierte Interpretationsansätze behandelt werden. Für ein leichteres Verständnis und um die politischen Ereignisse zeitlich besser zuordnen zu können, wurde die Arbeit chronologisch unterteilt. Die im Laufe der Zeit entwickelten Interpretationsstränge, somit die in der russischen Kritik entdeckten unterschiedlichen Bilder zu Wells und seinen Werken, werden in den Unterkapiteln näher beschrieben.

Natürlich ist sich die Autorin bewusst, dass sich die hier vorliegende Untersuchung ausschließlich als Annäherung an die behandelte Thematik verstehen kann. Dennoch soll dem Leser ein fundierter Überblick und Ausgangspunkt für eine weiterführende Beschäftigung mit der Materie geboten werden.

⁶ Kagarlickij (1966): Buchrücken

1.2 Aktueller Forschungsstand

Über den britischen Schriftsteller Herbert George Wells, seine Werke und Ideen wurde und wird nach wie vor viel geschrieben und publiziert. Wie kaum ein anderer Autor vermag er auch heute noch, über 65 Jahre nach seinem Tod, die Menschen zu faszinieren und zu Interpretationen und Überlegungen anzuregen.

Vor allem im Westen und hier primär in seiner Heimat England wurden und werden unzählige Artikel und Bücher veröffentlicht⁷. Doch nicht nur einzelne Autoren haben sich dem Werk und der Interpretation von Wells Gedankengut verschrieben, sondern auch Institutionen widmen sich der Auseinandersetzung mit Wells. Die im Jahre 1960 gegründete „The H.G. Wells Society“, eine internationale Mitgliedervereinigung, beschäftigt sich intensiv mit den Werken und Ideen des britischen Autors und verfolgt mit ihrer Arbeit vorrangig folgende Ziele:

The object of the Society is "to promote and encourage universally an active interest in, and appreciation of, the life, work and thought of Herbert George Wells".

Its specific aims are:

- To encourage a greater interest in the works of H.G. Wells on the part of publishing, press and broadcasting organisations.
- To promote a wider knowledge of the ideas and ideals of H.G. Wells and to assist in promoting their understanding and dissemination.
- To organise lectures, meetings and conferences, to issue publications, and to engage in such other educational work as will assist towards the realisation of the Society's aims.⁸

Die Internethomepage der Organisation bietet interessante Basismaterialien wie eine vollständige Bibliographie aller Werke von Wells⁹, eine Auflistungen der aktuell

⁷ Unter anderem informiert die „H.G. Wells Society“ regelmäßig über die aktuellen Publikationen zu oder Neuveröffentlichungen von Wells.

⁸ <http://www.hgwellsusa.50megs.com/UK/state.html>: [zuletzt abgerufen am 15.01.2013]

⁹ s. Anhang

publizierten Bücher von Wells¹⁰ wie auch eigens von der H.G. Wells Society verfasste Publikationen über den Schriftsteller. Hierbei ist augenscheinlich, dass sich die Forschung der H.G. Wells Society in den letzten Jahren neben „traditionelleren“ Beschäftigungsbereichen wie der Analyse des Science-Fiction Genres bei Wells oder der Wiederinterpretation von Wells'schen Klassikern auch mit Besprechungen neuer Gesichtspunkte wie den feministischen Aspekte in Wells' Werken, Wells' eigenen journalistischen Arbeiten und seiner Rezeption in ganz Europa befasst. Der Forschungsschwerpunkt liegt indessen nach wie vor auf britischem Territorium, die Rezeption der Werke und Schriften von H.G. Wells in anderen Ländern und Kulturkreisen wird dabei vernachlässigt. Die Mitglieder der H.G. Wells Society werden per Newsletter halbjährlich und durch die einmal jährlich erscheinende Zeitschrift „The Wellsian“ auf dem aktuellen Stand in der „Wells-Forschung“ gehalten. Meist wird ein aktuelles Thema besprochen und abgehandelt, zu welchem auch Mitglieder aufgefordert sind, Artikel einzureichen. So lautet die aktuelle Aufforderung:

A Note on Submissions for the Newsletter:

The next issue (Winter 2012) will be themed on “H.G. Wells's Cultural Afterlife” and submissions on the influence of Wells's life and work on any aspect of contemporary arts, television, and film are particularly encouraged. Articles for the Newsletter should be between 500-1000 words in length.¹¹

Für die vorliegende Arbeit interessant ist die Ausgabe Nr. 15 des „Wellsian“ aus dem Jahre 1992, in welcher sich folgende Artikel finden:

- David C. Smith, 'Wells and Eastern Europe', pp.3-15
- Mary Mayer, 'Russia in the Shadows and Wells under a Cloud', pp.16-24
- Leon Stover, 'Wells's Communist Revision, Perestroika, and the New World Order', pp.25-34
- Juliusz K. Palczewski, 'Wells: Champion Revisionist, Reformist and Perestroichik', pp.35-39
- David Lake, 'The Cromie-Wells Controversy, 1901-02', pp.40- 46¹²

¹⁰ Diese Veröffentlichungen beziehen sich laut Information der Homepage auf Publikationen in England und „abroad“. Unter den 28 vermerkten Abdrucken findet sich lediglich ein ausländischer Eintrag: „Floor Games“, erschienen 2004 bei Temenos Press, Chicago.

¹¹ <http://www.hgwellsusa.50megs.com/>: [zuletzt aufgerufen am 07.01.2013]

¹² <http://www.hgwellsusa.50megs.com/UK/wellsind.html>: [zuletzt aufgerufen am 07.01.2013]

Leider konnte diese Publikation weder direkt über die H.G. Wells Society, noch über eine Bibliotheksausleihe bezogen werden, doch in der Dissertation „In pursuit of the ideal society: H.G. Wells and Russia“ von Militsa Krivokapich aus dem Jahre 1994 findet sich eine knappe Zusammenfassung, womit sich die einzelnen Artikel beschäftigen:

Two of the four articles, Leon Stover's „Wells's Communist Revision, Perestroika, and the New World Order“ and Juliusz Palczewski's „Wells: Champion Revisionist, Reformist and Perestroishchik“ relate Wells's work and thought to the remarkable reforms brought about in the U.S.S.R. by Gorbachev's policies of Glasnost and Perestroika. Mary Meyer's article [...] repeats the usual accusations against Wells, namely his alleged inability to recognize the evil of Bolshevism. The first part of D.C. Smith's „Wells and Eastern Europe“ recapitulates briefly Wells's journeys to Russia [...]. The second part of Smith's article dealing with Wells's interest in Eastern Europe is infinitely more engaging.¹³

Neben diesen Tätigkeiten, welche von der H.G. Wells Society betrieben werden, werden auch Veranstaltungen und internationale Symposien organisiert. Bisher wurden zwei große Konferenzen abgehalten: 1986, 40 Jahre nach Wells' Tod, fand die Veranstaltung „H.G. Wells under revision“ in London statt¹⁴. 1995 folgte die zweite mit dem Titel „The Time Machine: Past, Present, Future“ und beschäftigte sich mit dem titelgebenden und mittlerweile als Klassiker von Wells titulierte Werk „The Time Maschine“.

Neben themenspezifischen Events und Lesungen wurde auch ein Archiv von Büchern und Pamphleten von Wells angelegt, welches gemeinsam mit einer Sammlung von Zeitungsartikel über Wells heute in der Mediathek der London Metropolitan University untergebracht ist.

Das weltweit größte Archiv mit Werken von und über Wells befindet sich aber entgegen aller Annahme nicht in seinem Heimatland England, sondern an der University of Illinois in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Sammlung umfasst einen Großteil von Wells' Nachlass und beherbergt tausende Briefe, deren Großteil an Wells adressiert war, sowie Kopien von Briefen aus anderen Archiven. Weiters sind dort Manuskripte und

¹³ Krivokapich (1994): S. 124

¹⁴ vgl. Rolfe, Christopher; Parrinder, Patrick (1990): H. G. Wells under revision: proceedings of the International H. G. Wells Symposium, London, July 1986. Selinsgrove, PA: Susquehanna University Press

Abschriften der meisten Bücher von Wells, auch von unveröffentlichten Werken, neben einer beachtlichen Anzahl von Photographien und weiterem Material untergebracht.¹⁵

1.3 Schwierigkeiten

Während der Beschäftigung mit der vorliegenden Thematik wurden im Laufe der Recherche einige Erschwernisse für eine wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung sichtbar:

1.3.1 Anzahl der Werke und Themen von Herbert George Wells

Wie bereits erwähnt, ist Herbert George Wells der Verfasser unzähliger Schriftstücke. Neben der Vielzahl seiner Werke und dem damit verbundenen Leseaufwand, stellten vor allem auch die mannigfaltigen Themen seines Schaffens eine Herausforderung dar. Er beschäftigte sich mit diversen Themen, welche heute als Basis des Science-Fiction Genres angesehen werden (Zeitreisen, Genmanipulation, Alieninvasionen usw.), aber auch mit gesellschaftspolitischen Thematiken seiner Zeit (Technisierung, Wissenschaft, Industrialisierung, Konzepte für einen idealen Weltstaat, Sozialismus u.a.).

Die intensive Auseinandersetzung mit Wells' Büchern und Gedanken formten den Eindruck, dass Wells jemand war, „who attempted to give a complete commentary on the worlds in which he lived“¹⁶ also eine Person, die ständig zwischen mehreren unterschiedlichen „Welten“ oszillierte, jedoch immer auch in der Lage war, die technischen, sozialen und politischen Umbrüche seiner Zeit zu analysieren und kommentieren. Für die Darstellung der Rezeption in Russland ist der Umfang seiner schriftstellerischen und gedanklichen Arbeit aus zwei Gründen nicht unwesentlich: Auf der einen Seite wurden seit 1898 nahezu alle Werke Wells' auch in Russland veröffentlicht, zum anderen wurde er hinsichtlich seiner diversen Ideen, Standpunkte und Thematiken im Laufe der Jahre sehr facettenreich in der russischen Kritik beschreiben. Daher war eine ausführliche Lektüre für dieses Unterfangen unabdinglich.

¹⁵ vgl. Wagar (1961): S. 286f.

¹⁶ Parrinder (1972) : S. 1

1.3.1.1 Der Autor selbst

Wells' zahlreiche Ideen und Anschauungen zu den, aktuellen gesellschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Belangen seiner Zeit waren nicht immer eindeutig. Im Laufe der Jahre entwickelte und veränderte Wells seine Ansichten und setzt somit für die wissenschaftliche Aufarbeitung eine intensive Lektüre voraus. Vor allem hinsichtlich seiner politischen Konzepte ist ein „close reading“ unausweichlich, um die Veränderungen in seinen Werken und in weiterer Folge in der russischen Kritik nachvollziehen zu können.

1.3.2 Historische Rahmenbedingungen

Ein weiterer, nicht unwesentlicher Aspekt in der Auseinandersetzung mit der russischen Rezeption des britischen Autors ist der geschichtliche Hintergrund. Der erste Artikel über Wells wurde bereits 1898, somit im Zeitalter des russischen Imperialismus veröffentlicht, der letzte ist nicht absehbar. Seit dieser „Epoche“ hat sich in Russland und auch in Europa unfassbar viel verändert. Grundlegende Änderungen wie die sich durchsetzende Industrialisierung und die kapitalistische Wirtschaftsweise veränderten soziale Gegebenheiten und führten zu zahlreichen Veränderungen. Neben dem Ausbau der Verkehrslinien - zum Beispiel wurde 1891 mit dem Bau der Transsibirischen Eisenbahn begonnen - schritt auch die Urbanisierung voran. Das Bürgertum, beziehungsweise die bürgerliche Gesellschaft, etablierte sich. Auf der anderen Seite entwickelte sich die Arbeiterbewegung und damit einhergehend wurde die Beschäftigung mit dem Konzept des Sozialismus zentrales Thema. Mit jedem einzigen dieser Themen setzte sich Wells intensiv in seinen Werken auseinander und durchlebte sie aus der Perspektive eines angesehenen Literaten.

1914 brach der Erste Weltkrieg aus, 1917 folgte in Russland die Februarrevolution, der Monate später die Oktoberrevolution folgte. Das Ende der Autokratie führte zu einer bolschewistischen Führung in der RSFSR und später in der Sowjetunion. Lenin, Stalin, der Zweite Weltkrieg und der Zerfall der UdSSR folgten. Nahezu während dieser gesamten Zeit wurden Wells' Werke und vor allem auch kritische Artikel über ihn publiziert. Somit ist gewissermaßen selbstverständlich (und ergibt sich auch bei genauer Betrachtung des vorhandenen Materials), dass die kritischen Zeugnisse und somit auch

ihre Autoren meist von den historischen und später vor allem politischen Rahmenbedingungen beeinflusst und motiviert waren.

1.3.3 Beschaffung und Umfang des Materials

Trotz der vielen Biographien, welche über Wells geschrieben wurden, finden sich kaum zeitgenössische beziehungsweise historische Bemerkungen über sein Verhältnis zu Russland, und noch weniger über Russlands Beziehung zu ihm. Die Beschäftigung mit diesem Aspekt seines Lebens setzte vor allem nach seinem Tod ein. Trotz vieler russischer Artikel und Abhandlungen war es schwer an die Originaltexte zu gelangen. Zum einen liegt der Forschungsschwerpunkt zum Werk und Leben Wells¹⁷ nach wie vor in England, und russische kritische Dokumente finden sich oftmals nur in Zeitschriften wieder, welche in Zentraleuropa schwer bis gar nicht fassbar sind. Zum anderen ist die russische Aufarbeitung des hier vorliegenden Themas noch in den Kinderschuhen. Im Laufe der Recherche wurden lediglich Artikel russischer Autoren, welche sich mit den Forschungsfragen der vorliegenden Arbeit befassen, gefunden. Somit war für das Verfassen dieser Arbeit vor allem die Sekundärliteratur eine große Hilfe. Hierzu fand sich eine Fülle an für die Arbeit wesentlicher Literatur, doch die Auswahl und Filterung stellte eine weitere große Schwierigkeit dar.

1.4 Methodik

Die Auswahl und Filterung des Materials stellte, wie erwähnt, eine große Herausforderung dar, da die vorliegende Arbeit weder eine Vereinfachung noch die Unvollständigkeit des Themas zum Ziel hat. Da es sich bei diesem Unterfangen um ein sehr umfangreiches handelte, zeigt die Tatsache, dass die bedeutende Bibliographie von William Scheick und Randolph Cox allein über 3000 Verweise zu Schriften über Wells enthält. Akribisch wurden in dem 1988 publizierten 430 Seiten starkem Werk kritische Bücher, Biographien, Kritiken, Buchrezeptionen, Werkeinführungen, Filmreviews, Briefe an den Autor, Dissertationen sowie Diplomarbeiten aufgeführt, wobei die Autoren im Vorwort betonen, dass auch ihre Aufzählung nicht vollständig sei. Dennoch zeigt die Auflistung die enorme Quantität kritischer Kommentare zu Wells' Werken auf, welche

¹⁷ vgl. Kapitel 1.2.

zwischen 1895 und 1986, also über einen Zeitraum von 91 Jahren, erschienen sind und gibt somit einen Einblick in die historischen Zugänge und Thematiken:

Critics themselves, of course, are no less immune to the ravages of time; for, as will become all too apparent to the reader of the following abstracts, some of the most severe, self-aggrandizing remarks of the cocksure critic have not only paled with age but appear, from our present perspective, downright stupid.¹⁸

Die Auswahl für die vorliegende Arbeit und der damit einhergehenden Beschreibungen einzelner kritischer Standpunkte beziehungsweise Sichtweisen, dass heißt wie Wells von seinen Kritiker wahrgenommen wurde und bewertet worden ist, erfolgte unter folgenden Aspekten:

1.) Persönliche Festlegung der einzelnen untersuchten „Rezeptionsinseln“. Nach einführender intensiver Auseinandersetzung mit der Thematik wurden einzelne Segmente formuliert, welche

- die unterschiedlichen Zugänge russischer Kritiker, unter Berücksichtigung der historischen, gesellschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen der jeweiligen Ära betrachten,
- die Veränderungen des „Wells’schen Bildes“ in Russland aufzeigen
- und somit unterschiedliche Facetten von Wells als Autor und Mensch darstellen
- und gemeinsam gelesen ein neues und vollständigeres Bild des britischen Autors aufzeigen.

2.) Zugänglichkeit des Materials

Neben der Auseinandersetzung und Analyse bibliographischer Quellen und der genauen Betrachtung der Chronologie der publizierten Texte von und vor allem über Wells in Russland, sollen diese in Beziehungen zu den Kritikern der jeweiligen Zeit gestellt werden. Im Licht derer politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Positionen werden Zeitgenossen wie zum Beispiel Gor’kij, Trockij, Lunačarskij, Kagarlickij oder

¹⁸ Scheick (2008): ix.

Zamjatin zu Wort gebeten, ihre Aussagen analysiert und einzelnen „Rezeptionsinseln“ zugeordnet.

Eine chronologische Überordnung soll der historischen Einordnung politischer und gesellschaftlicher Ereignisse dienlich sein. Kurze russische Zitate wie auch russische Namen wurden nach wissenschaftlichen Standard DIN 1460RUS transliteriert, um den Lesefluss zu gewährleisten.

1.5 Anmerkungen zum Material

Die Werke von William Scheick und Randolph Cox „H.G. Wells. A Reference Guide“ aus dem Jahre 1988 sowie Levidovas und Parčevskajas: „Gerbert Džordž Uëlls: Bibliografija russkich perevodov i kritičeskoj literatury na russkom jazyke.1898-1965“ waren für die Bearbeitung des Themas grundlegend, um einen Überblick der bis 1989 über Wells publizierten Kritiken zu erhalten. Vor allem in Levidovas Buch aus dem Jahre 1966 finden sich viele Hinweise auf ideologisch und dogmatisch geprägte Auseinandersetzungen russischer Zeitgenossen mit (dem Werk von) Wells, wie beispielsweise das kurze Kapitel „V.I. Lenin o G.Uëllse“¹⁹ aufzeigt. Auch Patrick Parrinders Buch „The Reception of H.G. Wells in Europe“, mit Texten von Maria Kozyreva und Vera Shamina, Lyubimova und Proskurnin und Cockrell, war für die Erarbeitung des Themas eine große Hilfe.

Monographien und Artikel von Wells halfen dabei, ein Verständnis über den Autor selbst zu entwickeln, wurden hier allerdings nur sekundär behandelt. Eine Auflistung der „wichtigsten“ Werke von Wells, nach Aufzeichnungen der H.G. Wells Society sowie Levidova und Parčevskaja, befindet sich im Anhang der Arbeit und bietet eine Gegenüberstellung der Publikationszeiten einzelner Werke im Vergleich zwischen England und Russland.

¹⁹ In diesem Abschnitt werden 2 Vermerke bezüglich Lenins Anmerkung zu Wells aufgelistet:

• Lenin V.I. Pometki na knige Gerberta Uëllsa «Rossija vo mgle».- Inostr. lit.,1957,№ 11,s. 35-42 [nach Levidova (1966): S. 93]

• Lenin V.I. A.M. Gor'komu [6 dek. 1921 g.]- V kn.:Poln. Sobr. Soč. Izd. 5-e. T. 54. M., 1965, s. 62-65 [nach Levidova (1966): S. 93]

Wells' journalistische Tätigkeit wird in W. Warren Wagers „H.G. Wells and the World State“ aus dem Jahre 1961 aufgelistet, sein Briefverkehr wurde in der 4-bändigen Ausgabe „The correspondence von H.G. Wells“ von David Smith zusammengefasst.

Russische Artikel und Bücher zu H.G. Wells und in weiterer Folge zu Aspekten der russischen Rezeptionsgeschichte fanden sich zum einem im Bestand Österreichischer Bibliotheken (Nationalbibliothek und Bibliotheken der Universität Wien), sowie an der Bayrischen Staatsbibliothek, zum anderen waren sie digital im Internet zugänglich. Buchbesprechungen und kritische Aufsätze fanden sich zum Großteil in der Sekundärliteratur wieder. Zeitungsartikel und Journalbeiträge zu Wells selbst (beispielsweise Reiseberichterstattungen) finden sich sowohl im Internet, aber auch hier muss vor dem Hintergrund der Beschaffungsmöglichkeiten die Sekundärliteratur zentraler Untersuchungsgegenstand sein. Vor allem der aktuelle Zugang zu der russischen Rezeption von H.G. Wells fußt auf der Analyse von Foren und Blogs im Cyberspace.

2 Zum Verständnis des Rezeptionsbegriffs

Im bildungssprachlichen Gebrauch werden dem Begriff „Rezeption“ zweierlei Bedeutungen zugeschrieben. Auf der einen Seite versteht man darunter „Die Auf-, und Übernahme fremden Gedanken-, Kulturguts“, auf der anderen Seite eine „verstehende Aufnahme eines Kunstwerks, Textes durch den Betrachtenden, Lesenden oder Hörenden“²⁰. Rund fünfzehn Jahre zuvor war derselbe Begriff noch folgendermaßen definiert: „Auf-, An-, Übernahme, verstehende Aufnahme eines Textes, eines Kunstwerks“²¹.

Die Er- beziehungsweise Ausweitung von Begrifflichkeiten setzte mit dem Einzug der Kulturwissenschaften in die philologischen Disziplinen in den 1990er Jahren ein. Im Bereich der Literaturwissenschaften kam es vor allem durch transdisziplinäre Arbeiten zu einer gewissen Neu- beziehungsweise Umorientierung. Bisher gekannte Ausdrücke, Theorien und Prinzipien sollen stärker an gesellschaftliche und soziokulturelle Prozesse gebunden und in ihren „alten Definitionen“ gebrochen werden, um eine grundlegende Neubewertung und in weiterer Folge ein heterogenes Verständnis von Literatur zu ermöglichen. Werke wurden in der Literaturkritik nicht mehr nur „aufgenommen“, sondern unter verschiedenen Aspekten, welche wiederum von diversen theoretischen Überlegungen und Faktoren abhängig waren, analysiert. So spielte nun neben der Stilistik, des Aufbaus und des Ideenguts eines Textes oder Kunstwerkes auch das gesellschaftliche, kulturelle und soziale Gefüge rund um die beiden Autoren- und Leserpositionen eine Rolle. Die divergenten Zugangs- und Interpretationsweisen erforderten „eine methodisch fundierte und reflektierte Analyse“, welche „die Freilegung von Vernetzungen eines Werkes oder von Literatur insgesamt mit anderen Bereichen, mit der außertextlichen Welt und gesellschaftlichen Realität“²² ermögliche.

Nach Sabina Becker²³ sind diese theoretisch-methodischen Zugänge folglich zu unterteilen:

²⁰ vgl.: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Rezeption> [zuletzt abgerufen am 24.01.2013]

²¹ Duden (1996): S. 622

²² Becker (2007): S. 15

²³ Professor Dr. Sabina Becker arbeitet an der Universität Freiburg und ist seit Juni 2011 als Präsidentin der Internationalen Alfred Döblin-Gesellschaft tätig.

1. Im Anschluss an eine theoriegestützte Analyse sind die thematischen und ästhetischen Dimensionen (Hermeneutik und Werkimmanenz), die biographischen Hintergründe (Positivismus) wie auch die sprachlichen und strukturellen Eigenheiten von Literatur (Strukturalismus, Poststrukturalismus, Dekonstruktion, Intertextualität) freizulegen.
2. Sozial- und kulturgeschichtliche ebenso wie die kulturwissenschaftlichen Ansätze überhaupt - zu nennen sind in diesem Zusammenhang vor allem New Historicism, die Kulturosoziologie und Mentalitätsgeschichte, die Feministische Literaturtheorie und die Gender Studies - zielen auf die Bestätigung gesellschaftlicher Relevanz von Literatur.
3. Hermeneutik, Literaturpsychologie bzw. psychoanalytische Zugänge sowie die Literatur- und Kulturanthropologie hingegen fokussieren deren humanwissenschaftliche Bedeutung.²⁴

Dieser Einteilung folgend, zeigt die vorliegende Arbeit, basierend auf den Konzepten der hermeneutischen wie auch der sozial- und kulturgeschichtlichen Methodik und in Rückgriff auf das Theoriekonzept der Rezeptionsästhetik (Jauß) beziehungsweise Wirkungsästhetik (Iser), eine mögliche Analyse der Bedeutung und Einteilung von Wells und seinen Werken in Russland auf. Hierbei soll nun nicht mehr die „klassische“ chronologische Aufreihung nach der Devise „Wer hat wann was über Wells geschrieben“ im Vordergrund stehen, sondern soll durch die Darstellung gewisser „Rezeptionsinseln“ auch das soziale, politische und historische Umfeld der verfassten Kritiken beleuchtet werden. Welche Bilder entstanden über den britischen Schriftsteller im Laufe der Zeit? Wie konstituierten und veränderten sich unter gewissen historischen Bedingungen „Wells'sche Bilder“? Um diese Fragen beantworten zu können, ist eine nähere Auseinandersetzung mit dem Produzenten der kritischen Texte, dem Kritiker, unausweichlich. Denn beschäftigt man sich mit der Rezeption eines Schriftstellers, steht nicht immer nur die Beurteilung des Autors oder seiner Werke im Mittelpunkt, sondern man erfährt durch die Kommentare und Notizen meist zeitgenössischer Kritiker auch viel über deren Gedankenwelt und in weiterer Folge eine Annäherung an die Gedankenwelt des individuellen Lesers. In welchem Umfeld haben die Kritiker ihre Rezensionen verfasst? Wo lagen ihre Schwerpunkte hinsichtlich der Beurteilung der Werke? Was waren literarische Trends zu der jeweiligen Zeit?

Der Romanist Hans Robert Jauß forderte erstmals 1967 in seiner Antrittsrede „Literaturgeschichte als Provokation der Literaturwissenschaft“ an der Universität

²⁴ Becker (2007): S. 17

Konstanz diese „Zuwendung zum Leser“ und damit auch eine Abwendung von der vorherrschenden werkimmanenten Interpretation ein. Jauß trat damit vehement für eine Neubetrachtung der Literaturgeschichte unter dem Blickwinkel einer breiter gefassten Rezeptions- und Wirkungsgeschichte ein. Bis dato wurden Werke oft von historischen Rahmenbedingungen unabhängig bewertet. Jauß bezog sich auf marxistische und strukturalistische Literaturtheorien, indem er die alleinige Betrachtung der Produktions- und Darstellungsästhetik kritisierte und um eine fundierte Analyse der Rezeptions- und Wirkungsdimension erweitert sehen wollte. Diese rezeptionsästhetische Theorie bezog den Leser als immanenten Bestandteil der Literaturgeschichte mit ein. Dieses Interesse an der Leserschaft war Teil einer breiter gefassten kommunikationstheoretischen Neuorientierung, die vor allem die sozialwissenschaftlichen Disziplinen seit Ende der sechziger Jahre im deutschsprachigen Raum vollzogen haben. Nicht nur der Leser trat im Bereich der Literaturinterpretation in den Vordergrund, sondern mit ihm wurde der Frage nach dem „ästhetischen Wert“ eines Werkes zunehmende Aufmerksamkeit geschenkt. Lag der Schwerpunkt der Beurteilung von Autoren im 19. Jahrhundert noch auf dem Verfasser selbst und der Intention seines Werkes, so gewann im darauffolgenden Jahrhundert die Frage nach der Aussage eines Werkes an Bedeutung:

„Subjekte kehren zurück“: [...] Zum einen die historisch-konkreten Akteure an ihren jeweiligen, historisch-konkreten Ort – zugleich aber auch die konkreten Beobachter und Interpreten, die Historiker mit ihrem jeweils spezifischen Deutungshorizont, mit ihren lebensweltlich bedingten Erfahrungen, Wahrnehmungen und Vorurteilen, in denen man nun wieder geneigt ist, nicht mehr nur störende Interferenzen wahrzunehmen, sondern eher das kreative und erkenntnisfördernde Potential.²⁵

Dieses vom deutschen Historiker Otto Gerhard Oexle erwähnte „kreative und erkenntnisfördernde Potential“ soll in der vorliegenden Arbeit herausgearbeitet werden, indem man den Fragen nachgeht, wie sich gesellschaftliche, politische, wissenschaftliche oder kulturelle Prozesse auf die Werkinterpretationen und deren Verfasser in Russland und später in der Sowjetunion ausgewirkt haben. War die „Meinungsmache“ politisch gefärbt? Gab es kulturelle Tendenzen, in deren Kontext Wells in Russland beschrieben wurde? Auch Jauß war der Ansicht, dass der wahre „ästhetische Gehalt“ eines Werkes

²⁵Oexle, O.G. (1996): Geschichte als historische Kulturwissenschaft. In: Geschichte als Historische Kulturwissenschaft, Vol. 16: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 15

sich erst in seinem historischen Kontext entfaltet, welcher im „Akt des Lesens“²⁶, somit im Dialog zwischen dem Text und dem Leser zu finden sei. Jauß war der Meinung, dass das gleiche Werk in der dialogischen Erfahrung des historischen Lesers mit dem Text immer wieder anders und neu gelesen werde, da nie ein und derselbe Leser, hier in weiterer Folge Kritiker, dieselben Vorverständnisse zu einem Text aufgrund unterschiedlicher historischer Faktoren in sich trage. Dadurch gebe es kein objektiv-zeitloses Verständnis eines Werkes mehr, denn

Qualität und Rang eines literarischen Werks ergeben sich weder aus seinen biographischen oder historischen Entstehungsbedingungen noch allein aus seiner Stelle im Folgeverhältnis der Gattungsentwicklung, sondern aus den schwerer faßbaren Kriterien von Wirkung, Rezeption und Nachruhm.²⁷

Für die Untersuchung der Rezeption von H.G. Wells in Russland bietet sich Jauß' Konzept der „Rezeptionsästhetik“ dahingehend an, dass er mit traditionellen Interpretationsmustern (streng nach Autor und den Intentionen seines Werkes) bricht und den Schwerpunkt auf die Wahrnehmung der Texte legt. Rezeption wird hier vor allem als Verhältnis zwischen einem Text und seinem Leser verstanden und stellt somit den russischen Kritiker in das Zentrum des Interesses. Historische Rahmenbedingungen, welche für die Meinungsbildung einzelner Kritiker von Bedeutung waren, werden ebenso in den Mittelpunkt gestellt wie gesellschaftliche, kulturelle und soziale Bedingungen.

²⁶ vgl. Iser (1984): Der Akt des Lesens. Theorie ästhetischer Wirkung.

²⁷ Jauß (1970 II): S. 147

3 Drei zentrale konstitutive Interpretationszugänge der russischen Kritik zu H.G. Wells

In seinem Text „Gerbert Uëlls v russkoj kritike“ beschreibt Kovalev drei elementare Zuordnungsmuster, wonach Wells' Werk in der russischen Kritik eingeordnet beziehungsweise kategorisiert werden könne. Die drei Unterteilungen bezeichnen die heterogenen Persönlichkeiten Wells', nicht die Genrezugehörigkeit steht im Vordergrund der Definition, sondern Kovalev versucht Wells' Grundmotive und Überzeugungen in die Formulierung mit einzubauen:

Один из них- научный фантаст- интересующийся перспективами научно-технического прогресса и сочиняющий вариации на тему «что было бы, если бы» удалось сделать человеческое тело прозрачным, преодолеть силы тяготения, двигаться во времени в обе стороны, остановить вращение Земли и.т.д. Другой- реалист-бытописатель, поглощенный будничной жизнью маленьких людей в больших городах, автор обстоятельных романов о приказчиках, слугах, мелких лавочниках, студентах с их маленькими радостями и горестями. Третий- социолог-теоретик, изучающий современное состояние общества с целью выработать программу его реорганизации на социалистических началах.²⁸

Eine nun folgende kurze Darstellung der Situation zu Beginn von Wells' Karriere sowie ein Überblick seiner Thematiken und Werke sollen der Begründung der von Kovalev entwickelten Einteilung dienlich sein.

3.1 „naučnyj fantast“

Zu Zeiten der großen Romane und Kurzgeschichten Ende des 19. Jahrhunderts erarbeitete sich Herbert George Wells von seiner Heimat England aus mit den Publikationen seiner „scientific romances“ einen Platz an der literarischen Sonne.

Nach dem Abschluss seines Studiums der Zoologie an der Londoner Universität arbeitete Wells vorerst noch als Lehrender, bevor er mit journalistischen Beiträgen für Zeitschriften wie „The Pall Mall Gazette“, „New Review“ oder „The Sunday Times“ erste Texte veröffentlichte. Nach seinem ersten bedeutenden Werk 1893, einem Sachbuch

²⁸ Kovalev (1966): S. 8

für Biologie nach welchem heute noch in England unterrichtet wird, gehören vor allem seine ab 1895 veröffentlichten Romane zu den heutigen Klassikern. Mit „The Time Machine“ (1885), „The Invisible Man“ (1897) und vor allem „The War of the Worlds“ (1898) veränderte Wells die Literaturgeschichte grundlegend, indem er mit diesen Werken das heutige Science-Fiction Genre (mit)begründete. Zur selben Zeit erschienen auch Werke des französischen Schriftstellers Jules Verne, mit dem Wells sich hinsichtlich des Status als „Urvater des Science-Fiction“ vergleichen lassen musste. Auch über diesen Streit finden sich Berichte in der russischen Rezeptionsgeschichte.

Neben Erzählungen über Zeitreisen, unsichtbare Wissenschaftler oder Alieninvasionen beschäftigte sich Wells in seiner Erzählung „The Island of Dr. Moreau“ näher mit der in den Frühwerken bereits aufblitzenden wissenschaftlichen Seite. Aktuelle Themen wie die der technischen Erneuerungen und wissenschaftlichen Fortschritte verknüpfte Wells in diesen phantasievollen Erzählungen geschickt mit seiner Vorstellung der Zukunft. Dieses Werk sollte in Russland eine Welle an kritischen Buchrezensionen auslösen.

An dieser Stelle soll ein Exkurs in die Wissenschafts- und Technologiegeschichte den Innovationsgehalt in Wells Werken verdeutlichen, denn Wells schrieb die erwähnten Romane zu einer Zeit, als Ende des 20. Jahrhunderts enorme Umwälzungen in Europa stattfanden. Erstmals wurden Verkehrswege mit der Eisenbahn erschlossen, das Radio und in weiterer Folge der Film entdeckt, man erfand den ersten Flugapparat oder das heute kaum noch wegzudenkende Material Plastik. Darwin verblüffte die Menschheit mit seiner Evolutionstheorie, dessen weitergeführte Ideen sich in vielen Werken Wells' wiederfinden, da er an der Normal School of Science, dem heutigen Imperial College of Science in South Kensington unter anderem von Professor Thomas H. Huxley unterrichtet wurde. Huxley war ein britischer Biologe und Unterstützer der Darwinistischen Evolutionstheorie und beeinflusste dadurch Wells in seinem weiteren Schaffen grundlegend. Diese Einflüsse finden sich in zahlreichen Werken Wells' wieder und begeisterten die damalige Leserschaft durch ihre Innovationen und Weiterentwicklungen. Daher ist die Zuschreibung des „wissenschaftlichen Fantasten“ bei Wells in mehrfacher Weise zutreffend. Er lebte zu einer Zeit grundlegender wissenschaftlicher Fortschritte und Veränderungen zu Ende des 19. Jahrhunderts, war sehr daran interessiert und verarbeitete in seinen Werken neue technische und wissenschaftliche Erkenntnisse zu futuristischen Zukunftsbildern weiter. Obwohl er kein ausgewiesener Fachmann auf all diesen Gebieten war, verfügte Wells über ein außergewöhnliches Talent, Beschreibungen und Prognosen

einer utopischen (oft auch dystopischen) Zukunft auszudrücken, welche in der Literatur sowohl durch die Nähe zu wissenschaftlichen und technischen Ideen den Nerv der Zeit trafen, als auch durch die Plausibilität seiner fantastischen Erzählungen zu überzeugen vermochten.²⁹

Wells verstand es seinen Lesern eine bisher noch nie erdachte Zukunft näherzubringen. Sein neues Genre der „scientific romances“ rückte in den Mittelpunkt des literarischen Interesses des ausklingenden 19. Jahrhunderts und wurde in Russland schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts erstmals wissenschaftlich untersucht. Nach den beiden russischen Professoren der Perm State Universität Adelaida F. Lyubimova und Boris M. Proskurnin waren es Vladimir Tan und die damals sehr bekannte Kritikerin Zinaida Vengerova, welche sich als eine der Ersten dem neuen Genre näherten und versuchten es zu beschreiben:

Tan tries to comprehend the new genre brought into literature by the English writer [...] and interprets it in close connection with some aspects of current social history, especially those linked to scientific and technological progress. [...] Vengerova is eager to investigate the genetic structure of Wells's novels, which were quite new for Russian literature at that time. Vengerova uses the term 'scientifically realistic modernism' to describe the manner in which social criticism is presented in Wells's novels. Thus she includes Wells in the tradition of the 'Condition of England' novel.³⁰

Sowohl mit seinen fantastischen als auch mit seinen wissenschaftlichen Romanen gelangte Wells in ganz Europa zu Ansehen. Diese Zuschreibung Kovalevs ist auch die einzige der drei grundlegenden, welche sich bis in die heutige Zeit gehalten hat und nach wie vor im Zentrum wissenschaftlicher Untersuchungen steht.

3.2 „realist-bytopisatel“

Neben diesen Werken der frühen Science Fiction, in denen Wells die damals aktuellen technischen und damit einhergehenden gesellschaftlichen Umbrüche auf (per definitionem) un-realistische Art und Weise verarbeitete, verfolgte er parallel dazu stets auch eine stärker am Realismus orientierte Werkauffassung. Realistische Romane wie

²⁹ vgl. Lyubimova & Proskurnin (2005): S. 63

³⁰ Lyubimova und Proskurnin 2005: S. 63

„The Wheels of Chance“ (1896) oder sozial-realistische Werke wie „Kipps“ (1905) oder „Tono-Bungay“ (1909) zeugen sowohl von Wells’ vielfältigen literarischen Beschäftigungsfeldern als auch von seinem Interesse an politischen, sozialen und gesellschaftlichen Belangen seiner Zeit, die er oftmals ungeschönt darstellte oder kommentierte.

Die Auseinandersetzung mit „Wells dem Realisten“ wurde jedoch vor allem erst durch die Veröffentlichungen seiner Memoiren, Briefe und Kommentare nach seinem Tod verstärkt. In diesen Dokumenten finden sich zahlreiche Beschreibungen seiner damaligen Lebenswelt.

Beschreibungen gewisser Lebensumstände sowie die chronologische Auflistung seiner Beobachtungen und Gedanken als auch Beschreibungen des Alltags des „gemeinen Mannes“ finden sich beispielsweise in „Russia in the Shadows“, in welchem er die Lebensumstände in Russland 1920 detailliert beschrieb, sowie in seiner Autobiographie mit dem klingenden Titel „Experiment in autobiography: discoveries and conclusions of a very ordinary brain (since 1866)“. Auf insgesamt 827 Seiten beschreibt Wells hier äußerst ausführlich sein Leben, seine Gedanken und sein Umfeld. Es stellt dies gewissermaßen die zweite „Rezeptionsinsel“ nach Kovalev dar: Wells, der Realist.

3.3 „sociolog-teoretik“

Wells verstand sich Zeit seines Lebens als Sozialist und war der Ansicht, dass auf allen Ebenen der Gesellschaft Änderungen vorzunehmen seien. Er beschäftigte sich intensiv mit der Entwicklung seines Konzepts für einen idealen Weltstaat. In seinen vier Werken „The Outline of History“ (1920), „The Open Conspiracy“ (1928), „Science of Life“ (1929) und „The Work Wealth and Happiness of Mankind“ (1932) führte er detailliert seine Ideen aus. Allen voran sein Werk „The Open Conspiracy“ vermag eine Zusammenfassung des Konzepts für eine künftig ideale Gesellschaft vermitteln.

Jedoch muss die Darstellung von Wells als Sozialist an dieser Stelle kurz kritisch hinterfragt werden, denn obwohl sich Wells selbst als solcher verstand, pflegte er in seinem alltäglichen Leben kaum bis keinen Kontakt zum Proletariat. Ist es vielleicht möglich, dass Wells nur sein Image als (All)wissender über gesellschaftliche Umstände und Nöte der Menschen pflegte, zwar gewillt war die Gesellschaft (nachhaltig) zu

verändern, aber tatsächlich nie in der Situation lebte welche es zu verändern galt und daher in seiner Welt und den Zwängen des Bürgertums gefangen war? Diese Frage der Zugehörigkeit von Wells zur Bourgeoisie ist eine weitere zentrale und interessante „Rezeptionsinsel“ der vorliegenden Arbeit. Vor allem in den 1920er Jahren rückte diese Frage ins Zentrum der russischen Rezeption und zahlreiche russische Autoren versuchten darauf eine Antwort zu finden.

Gesegnet mit einer fantastischen Erzählfertigkeit schaffte es Wells sein aufklärerisches Gedankengut in spannende Erzählungen zu verpacken und die Leser massenhaft zu begeistern. Doch seine Ausfertigungen waren oft uneinheitlich, wie der russische Kritiker Kovalev hinsichtlich der Bedeutung von Wells in Russland Ende der 1960er bemerkte:

Путь Уэллса-мыслителя был долог, сложен, полон трагических ошибок и заблуждений. Он считал тебя социалистом, но отвернулся от марксизма. Он мечтал о построении нового, истинно свободного, но сбрасывал со счета пролетариат, надеясь построить свой "социализм" без него.³¹

Die russische Kritik jedoch findet damals dennoch sehr schnell Gefallen am britischen Autor, welcher während seiner langen Karriere Kontakte zu zahlreichen einflussreichen und bekannten Persönlichkeiten aus Bereichen der Politik, Gesellschaft und Kultur in Russland pflegte.

³¹ Kovalev (1966): S. 9

4 Die frühe Rezeption von H.G. Wells in Russland

Noch bevor Wells in Russland zu einem der populärsten westlichen Schriftsteller seiner Zeit avancierte, interessierte er sich selbst bereits für das um die Jahrhundertwende in England noch sehr unbekannte Riesenreich. In seiner Heimat unterhielt er Kontakte zu zahlreichen Persönlichkeiten, welche sich wie er selbst für Russland interessierten. Unter Ihnen waren bekannte Personen wie Charles Wright³² oder Ariadna Vladimirovna Tyrkova-Williams³³. Mit seinem Freund Maurice Barning³⁴ plante Wells seine erste Russlandreise und Michail Likiardopulo war Wells' Russischübersetzer. Wells selbst lernte die russische Sprache Zeit seines Lebens nicht, denn das Erlernen von Sprachen gehörte nicht zu seinen Talenten, wie er in seiner selbstkritischen Autobiographie anmerkte. Dieser Umstand nötigte ihn auf seinen Reisen einen Dolmetscher zu bestellen, und so lernte er bei seinem zweiten Aufenthalt 1920 im Haus des Schriftstellers Gor'kij auch seine künftige Geliebte Moura Budberg kennen. Diese Beziehung sollte bis zu seinem Tode Wells' Bild von Russland grundlegend mitbestimmen.

Insgesamt drei Reisen nach Russland beziehungsweise in die Sowjetunion zeugen von einer tiefen Neugier, das noch recht unbekannte Land näher kennenzulernen. Zwar kannte Wells noch wenig von Russland, doch war ihm bekannt, dass er zum Zeitpunkt seines ersten Besuchs bei den Lesern bereits sehr beliebt war, wie mehrfache Veröffentlichungen von Gesamtwerkausgaben in russischer Sprache belegen. Somit war Wells, als er 1914 das erste Mal nach Russland kam, dem russischen Leserpublikum bereits sehr bekannt.

³² Sir Charles Theodore Hagberg Wright genoss den Ruf eines „liberalen Russophilen“. Er war an der London Library als Bibliothekar tätig und übersetzte unter anderem Werke von Leo Tolstoi.

³³ Ariadna Tyrkova-Williams wurde in St. Petersburg geboren und war unter anderem als Journalistin und Schriftstellerin tätig. 1918 emigrierte sie nach England, 1951 in die USA. Sie verfasste unter anderem eine Puschkin Biographie und war in politischen und feministischen Belangen engagiert.

³⁴ Maurice Barning war vor seiner schriftstellerischen Tätigkeit als Diplomat tätig. Weiters arbeitete er als Reisejournalist und Kriegsberichterstatter.

4.1 Erste schriftliche Erwähnungen des britischen Schriftsteller in Russland

Erste Artikel über Herbert George Wells findet man in der russischen Rezeptionsgeschichte bereits ab dem Jahre 1898. Wells war damals 32 Jahre alt und feierte in Europa seine ersten literarischen Erfolge. Im Beitrag „Iz Anglii“ des russischen Autors Isaak Vladimirovič Šklovskij wird Wells in dem Text über das intellektuelle Leben in England erstmals in Russland erwähnt.³⁵ Šklovskij, regelmäßig als englischer Korrespondent für das Wirtschafts- und Literaturmagazin „Russkoe bogatstvo“ und später für die Zeitschrift „Rus“ tätig, verfasste im Laufe der Jahre eine Vielzahl an Artikel über Wells. Oft publizierte er seine Aufsätze unter der bereits erwähnten Rubrik „Iz Anglii“ und unterzeichnete sie mit seinem Pseudonym „Dioneo“. Laut einem Kommentar des Russen Ju.I. Kovalev in seinem Aufsatz „Gerbert Uells v russkoj kritike“ richtete Šklovskij in seinen Ausführungen seine Aufmerksamkeit auf die englische bourgeoise Intelligenz des ausgehenden Jahrhunderts und ordnete Wells diesem Umfeld zu. So heißt es:

Уэллс -писал Шкловский, - явно старается петь в тон той странной песне, которая, по-видимому, так полюбилась в последнее время одному классу английского общества. Дело в том, что в среде известной английской буржуазии мы наблюдаем теперь пробуждение вновь грубого суеверия». Перед нами класс культурных дикарей, «...которые создал свою изящную литературу, свой театр, свою прессу. Литература эта теперь вся пропитана самым грубым и диким суеверием.³⁶

Šklovskij teilt hier sowohl der britischen Mittelklasse einen Seitenhieb aus als auch der Ende des 19. Jahrhunderts vorherrschenden Faszination mystischer Strömungen³⁷ in der englischen Literatur. Ob Wells als „bourgeoiser Westler“ anzusehen war, wurde im Laufe der russischen Rezeptionshistorie mehrmals besprochen, seine Zuordnung zu erwähnten mystischen Strömungen jedoch in der weiteren Kritik weitgehend vermieden. Viel mehr stand Wells für den Ende des 19. Jahrhunderts vorherrschenden Fortschrittsglauben und die damit verbundenen Sorgen im Hinblick auf die Zerstörung der Menschheit durch das

³⁵ Für die genaue bibliographische Angabe vgl. Levidova (1966): S. 93

³⁶ Kovalev (1966): S. 12

³⁷ „управление мистицизмом“ nach Kovalev (1966): S.

Maschinenzeitalter und der Notwendigkeit sozialer Veränderungen. Denn Wells war der Überzeugung, dass sich die Menschheit durch den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt letztendlich selbst zerstören würde und suchte Zeit seines Lebens nach geeigneten Methoden und Konzepten um diesem Szenario entgegenzutreten.

Zwei weitere noch im selben Jahr erschienene Artikel besprechen Aspekte, welche vor allem später in Bezug auf Wells Erzählungen diskutiert wurden. So veröffentlichte ein nicht eindeutig ausgewiesener Autor mit dem Kürzel „A. Pr.“ in der Zeitschrift „Sem'ja“ den Artikel „Modnyj anglijskij fantast“³⁸, der bereits eine zentrale Zuschreibung Wells' als Fantast in der künftigen russischen Rezeption vorhersagte.

In Konstantin Konstantinovič Tolstoj's „Novyj anglijskij pisatel“³⁹ wird Wells dem russischen Leser als „pevcom otčajanija i pessimizma“⁴⁰ geschildert. Tolstoj, der erste russische Übersetzer von Wells' Werken, geht in seiner Beschreibung des englischen Autors weder auf dessen wissenschaftliche Aspekte noch auf seine Gesellschaftskritik und den damit verknüpften Ideen ein. Für den Verfasser ist Wells als Schriftsteller des „fin de siècle“⁴¹ ein durch und durch pessimistischer und hoffnungsloser Autor wie auch Kovalev in seinen Überlegungen zu diesem Text verzeichnet:

Вглядываясь в мир, сотворенный воображением Уэллса, К. Толстой находил вселенную, где нет «ни Бога, ни веры, ни любви, ни надежды- нет ничего, кроме столкновения физических элементов и борьбы живых существ за преобладание».⁴²

Durch die unterschiedlichen und in sich sehr begrenzten ersten Darstellungen von Wells wurde in den ersten rezeptiven Dokumenten ein sehr ungenaues und auch unvollständiges Bild über den englischen Autor geboten. Interessant erscheint, dass die Rezeption Wells'

³⁸ Für die genaue bibliographische Angabe vgl. Levidova (1966): S. 93

³⁹ S.O.

⁴⁰ Kovalev (1966): S. 10

⁴¹ Der französische Begriff bezeichnet eine Strömung des ausgehenden 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges, und durch seine „Weltuntergangsstimmung“ geprägt. Die Autoren John S. Partington und Bernard Bergonzi haben sich in den auch in der Bibliographie aufgelisteten Werken „H.G. Wells's fin-de-siècle: twenty-first century reflections on the early H.G. Wells : selections from The Wellsian“ und „The early H.G. Wells“ mit diesem Abschnitt in Wells's Lebens genauer auseinandergesetzt.

⁴² Kovalev (1966): S. 10

in Russland also ihren Ausgangspunkt in ungenauen und teilweise polemischen Charakterisierungen des Autors fand. Wells wurde in erster Linie als Unterhaltungsautor von belletristischer Literatur rezensiert und vermittelt. Dies ermöglichte ihm und seinen Werken in weiterer Folge einen hohen Bekanntheitsgrad in Russland, auf deren Basis die spätere Rezeption stattfinden konnte. Vorrangiges Ziel war es, dem russischen Leser eine allgemeine Charakteristik des bis dato unbekannten Schriftstellers und in weiterer Folge der vorherrschenden Strömungen im kulturellen Leben Westeuropas zu jener Zeit zu bieten. Dieses Unterfangen dürfte auch geglückt sein, da die Artikel auf großes Interesse stießen. Nicht nur die damit eingeleitete nun nicht mehr enden wollende Produktion rezeptiver Texte zu Wells und seinen Werken, auch die Veröffentlichungen von russischen Übersetzungen zeigen das damals große Interesse des russischen Lesepublikums an Wells auf.

4.2 Die ersten russischen Übersetzungen von Wells' Werken

Nach gezielter Untersuchung der bibliographischen Aufzeichnungen von Levidova und Parčevskaja finden sich erste russische Übersetzungen einzelner Wells'scher Werke wie auch die ersten schriftlichen Erwähnungen von Wells bereits im Jahre 1898. Das Journal „Novyj žurnal inostranoj literatury“ veröffentlichte die erste russische Translation des weltberühmten Werkes „Krieg der Welten“ nach einer Übersetzung von Z. Žuravskoj nahezu zeitgleich mit der Literaturzeitschrift „Mir Božij“, in welcher die Übersetzung von Konstantin Konstantinovič Tolstoj publiziert wurde.⁴³ Der Abdruck der Übersetzung in mehreren Teilen war eine für die damalige Zeit nicht ungewöhnliche Praxis. Auch in seinem Heimatland England ließ Wells die meisten seiner Werke als Feuilletonroman in diversen Zeitschriften verbreiten. Die russischen Publikationen von „Bor'ba mirov“ sind vor allem auch dahingehend sehr interessant, da die englischsprachige Originalversion „The War of the Worlds“ in England selbst erst im selben Jahr veröffentlicht wurde. Eine

⁴³ Leider geben die bibliographischen Daten bei Levidova keine konkreten Hinweise über das genaue Datum der Veröffentlichungen. In der Zeitschrift „Mir Božij“ wurde das Werk in den Ausgaben Nr. 10-12 gedruckt, bei „Novyj žurnal inostranoj literatury“ fehlt sowohl die Nummer der Ausgabe wie weitere zeitliche Bemerkungen.

Erklärung für die enorm kurzen Übersetzungsphasen findet sich bei einem der führenden Wells-Spezialisten Patrick Parrinder⁴⁴ in folgender Äußerung wieder:

The novels must have been translated direct from the English periodicals before they appeared in book form. [...]; as Russia was not a signatory to the Berne Convention, they were presumably pirated.⁴⁵

Am Ende des selben Jahres erschien auch eine russische Übersetzung der 1895 in England veröffentlichten Kurzgeschichte „Through A Window“ im „Varšavskij dnevnik“⁴⁶. Diese Publikation kann als Startschuss einer Welle von Übersetzungen der zahlreichen Werke von Wells gesehen werden, und nicht selten wurden sie knapp nach der Erstausgabe in Großbritannien bereits ins Russische übersetzt und veröffentlicht. Ein Jahr später bereits, 1899, konnten Übersetzungen, vorwiegend von Kurzgeschichten wie „Aepyoris Island“, „The Argonauts of the air“, „The Apple“, „A Catastrophe“, „The Cone“, „The Diamond Maker“, „The Hammerpond of Burglary“, „In the Abyss“, „In the Modern Vein: An Unsympathetic Love Story“, „The Jilting of Jane“, „The Man Who Could Work Miracles“, „Mr. Brisher’s Treasure“, „Mr. Ledbetter’s Vacation“, „The Plattner Story“, „The Purple Pileus“, „A Sad Story of Dramatic Critic“, „The Sea-Riders“, „A Slip Under the Microscope“, „The Stolen Body“, „A Story of the Days to Come“ sowie „Under a Knife“, in russischer Sprache gelesen werden. Diese detaillierte Aufstellung zeigt den unfassbaren russischen Publikationsdrang auf, welcher die enorme Popularität des britischen Autors schon zu Beginn seiner Karriere in Russland bestätigt. Daher ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass die einzelnen Übersetzungen schon bald in Gesamtausgaben zusammengefasst wurden.

4.3 „Wells’sche“ Gesamtausgaben in russischer Sprache

Bereits 1901, somit nur drei Jahre nach der ersten Erwähnung seines Namens in Russland, wurden Wells’ Werke in einer dreibändigen Gesamtausgabe in russischer

⁴⁴ Patrick Parrinder ist einer der führenden „Wells-Experten“ und hat zahlreiche Texte über H.G. Wells publiziert (vgl. Bibliographie). Weiters ist er Vize-Präsident der „H.G.Wells Society“ und lehrt an der University of Reading.

⁴⁵ Parrinder (1972): S. 7

⁴⁶ Für die genaue bibliographische Angabe vgl. Levidova (1966): S. 78

Sprache veröffentlicht. Um diese Publikation richtig einordnen zu können, sei an dieser Stelle vermerkt, dass im Vergleich dazu die erste Anthologie von Wells' Werken in seinem Heimatland England erst in den 1920ern erhältlich war⁴⁷

- 1—3. Собрание сочинений, Т. 1, 2, 4. СПб., П. Ф. Пантелеев, 1901¹.
1. Т. 1. 1. Борьба миров. Повесть. Пер. Д. А. Магула. — 2. Сон и пробуждение м-ра Грагама. Повесть. Пер. Л. Глазова. Ред. С. С. Трубачев. 405 с.
2. Т. 2. 1. Невидимка. Повесть. Пер. В. П. Лачинова. — 2. Остров доктора Миро. Повесть. Пер. В. И. Штейна. Ред. С. С. Трубачев. 249 с.
3. Т. 4. Рассказы. Пер. Д. А. Магула. 190 с.
- Содерж.: 1. Конус. — 2. Под ножом. — 3. Яблоко. — 4. В бездне. — 5. Что случилось с Пяттиером. — 6. В ханском веке. — 7. Человек, который мог бы творить чудеса. — 8. Потерянное наследство. — 9. Красная комната. — 10. Печальная история одного драматического критика. — 11. Аргонавты воздуха. — 12. Случай с покойным мистером Эльвишэмом.

Abb.2 : Auszug der bibliographischen Daten der ersten Gesamtausgabe von Wells Werken in Russland 1901⁴⁸

Acht Jahre später folgte 1909 eine 13(!) Bände umfassende Gesamtausgabe des Verlags „Šipovnik“ mit einem von Kornej Čukovskij⁴⁹ übersetzten Vorwort von Wells an die russischen Leser, in welchem er uns von einem „idyllic and beautiful imaginative picture of Russia, formed[...] by Turgenev's and Tolstoy's novels, and Maurice Baring's stories about Russian visit“⁵⁰ berichtet.

Bis 1966⁵¹ sollten noch insgesamt sechs weitere Ausgaben von Wells' Werkzusammenfassungen folgen, die umfangreichste davon 1964 in Form eines 15-bändigen Druckwerks. Nicht nur die Anzahl und Beständigkeit dieser Gesamtausgaben wirken beeindruckend, sondern auch die Vertriebszahlen: Die Ausgabe von 1964 wurde 350.000 Mal gedruckt. 1956 verlegte man eine zweibändige Ausgabe ebenso oft, und veröffentlichte im selben Jahr auch eine dreibändige Gesamtausgabe mit einer Auflage von 225.000 Stück⁵²

⁴⁷ vgl. Parrinder (2004): S. 8

⁴⁸ vgl. Levidova (1966): S. 43

⁴⁹ Ein damals sehr bekannter Übersetzer, Kritiker und Autor von Kinderbüchern. Er setzte sich sehr für die Verbreitung der englischen Kultur in Russland ein.

⁵⁰ Kovaliov nach Kozyreva & Shamina (2005): S. 49

⁵¹ Bis zu diesem Jahr können detaillierte bibliographische Aufzeichnungen bei Levidova und Parčevskaja nachgeprüft werden.

⁵² Kagarlickij (1966): viii

Mit der Vervielfältigung und Verbreitung von Wells ersten Werken begann sich auch die russische Kritik intensiver mit seinen Arbeiten, Inhalten und Ideen zu beschäftigen. Neben einzelnen Rezensionen der aktuell erschienen Werke wurde vor allem das Werk „A Modern Utopia“ 1905, im selben Jahr wie in England erschienen, intensiv abgehandelt. Autoren wie Vengerova und Šklovskij verfolgten Wells Werke zu Beginn des 20. Jahrhunderts sehr genau und verfassten rund um 1910 mehrere Artikel zu „Ann Veronika“. Für das Jahr 1911 werden bei Levidova insgesamt sechs kritische Publikationen zu Wells angeführt, wobei die Hälfte von Šklovskij verfasst wurde und stets ein anderes Werk beschreiben. Neben „The New Machiavelli“, publiziert am 23. Jänner 1911, bringt Šklovskij im September dem russischen Leser die „Novye rasskazy Uellsa“ („The Country of the Blind and other stories“) näher und schreibt im Dezember über Wells' Buch über Kinderspiele „Igry na polu“. Es ist erstaunlich, dass dieses sonst in der Rezeptionsgeschichte von Wells meist ignorierte Werk den Einzug in die russische Kritik gefunden hat. Das Buch von 1911 beschäftigt sich vor allem mit Kinderspielen, welche Requisiten, Modelle oder Miniaturen benötigen, und wird oft als Begleitbuch zu „Little Wars“ (1913), gesehen. Noch heute wird dieses Werk publiziert. Einen wahren „Boom“ der Rezeption von H.G. Wells in Russland löste jedoch erst seine Reise 1914 aus.

4.4 Wells' erste Russlandreise 1914

Zu Beginn des Jahres 1914 reiste Herbert George Wells das erste Mal mit organisatorischer Hilfe von Maurice Baring und dem damaligen russischen Botschafter in England Alexander Benckendorff nach Russland. Die russische Presse erfuhr erst am dritten Tag von der Anreise des Autors. Entgegen des üblichen Ritus hatte Wells seine Ankunft nicht offiziell angekündigt, was natürlich zu Spekulationen führte. Der russische Kritiker Kagarlickij zum Beispiel vermutete, dass Wells seinen Zeitgenossen in England die Reise verschweigen wollte, da Russland damals noch als barbarisches und antidemokratisches Land angesehen wurde, und Wells befürchtete, dass sein Ruf geschädigt werden könnte. Aber vielleicht wollte er nur unvoreingenommen und privat eine für ihn interessante und neue Welt kennenlernen.⁵³

⁵³ vgl. Kozyreva (2005): S. 49

Nach Bekanntwerden von Wells' Aufenthalt in St. Petersburg jedoch berichteten die beiden Zeitschriften „Den“ und „Reč“ beinahe jeden Tag ausführlich über die Aktivitäten des populären Autors. Wells beschreibt St. Petersburg in den veröffentlichten Interviews als „interessante, aber nicht schöne Stadt“⁵⁴. Vielleicht war es das Wetter, welches Wells zu dieser Aussage bewegte, schließlich war er im tiefsten Winter vor Ort. Wells reiste nach Moskau weiter, und dort war die Presse auf sein Kommen eingestellt. Zeitschriften wie die „Russkoe slovo“ und „Russkie vedomosti“ berichteten täglich von Wells' Besichtigungen und Erlebnissen. Weiters veröffentlichten auch sie Teile von Interviews mit dem Autor, in denen er sich überaus wohlwollend über Moskau äußert. Sein Aufenthalt wie auch sein Programm⁵⁵ deuten auf einen „klassischen“ Tourismusaufenthalt hin. Wells nahm kaum offiziellen Termine wahr, obwohl er bekannte Künstler traf und verließ Russland nach 12 Tagen.

4.4.1 Schriftliche Reaktionen während Wells' Aufenthalt

Wirft man einen Blick auf die während Wells' ersten Aufenthalt über ihn in Russland publizierten Texte⁵⁶ fällt zunächst auf, dass über seinen Besuch in Zeitschriften wie „Reč“, „Den“, „Birževye vedomosti“ oder „Russkie vedomosti“ sehr ausführlich berichtet wurde. Im Artikel „Gerbert Uëls v Peterburge“⁵⁷ wird der russische Leser beispielsweise über die Verwechslung von Wells bei seiner Ankunft in St. Petersburg mit einem Sportler namens Wyann informiert, oder erfährt in „Uëlls v Moskvë“⁵⁸ konkrete Fakten über Wells' Aufenthalt in Moskau. Doch nicht nur Wells' Reisegeschichten waren Themen der Presse, sondern es finden sich auch Werkrezensionen über Wells' Arbeiten im damaligen Presseecho. Während seines Aufenthalts wurde am 13. Jänner 1914 in der Zeitschrift „Odesskij listok“ der Artikel „Osvoboždennyj mir“ des bereits mehrmals erwähnten russischen Journalisten Dioneo alias Isaak Šklovskij veröffentlicht, in

⁵⁴ s.o: Russkie vedomosti [Russian Gazette], 21 January 1914,6)

⁵⁵ Detaillierte Informationen über Wells' Aufenthalt wurden im Artikel „Russia Revisited“ von Maria Kozyreva und Vera Shamina zusammengetragen (vgl. Bibliographie). Einzelne Stationen des Besuchs von Wells werden nachgezeichnet (Besichtigung klassischer Sehenswürdigkeiten, Dinner, Theater etc.)

⁵⁶ vgl. Levidova (1966): S. 93ff.

⁵⁷ „Den“ (SPb), 1914, 17 janv., №16, c.4: nach Levidova (1966): S. 99

⁵⁸ „Russkie vedomosti“ (M), 1914, 21 janv., №16, c.6: nach Levidova (1966): S. 99

welchem er sich mit seinem neuen Roman „The World set free“ befasst. Im Mai folgte ein weiterer Teil seiner Artikelreihe „Ešče raz o romane Uël'sa“, in welchem er sich erneut mit dem Roman „Osvoboždennyj mir“ und den Problemen des Werkes „Krieg der Welten“ beschäftigte. Šklovskij verfasste in den folgenden Jahren noch zahlreiche Rezensionen zu Wells Romanen und war auch der erste Autor, welcher Wells 1898 dem russischen Publikum vorstellte (siehe oben).

Auch die bereits angesehene Kritikerin und spätere Wells-Übersetzerin Zinaida Vengerova schrieb während Wells' Besuch in der Zeitschrift „Den“ über den britischen Autor. Im Verlauf der Recherche konnte allerdings nicht eindeutig verifiziert werden, ob ein oder doch zwei Artikel von ihr veröffentlicht wurden. In der Artikelaufstellung von Levidova und Parčevskaja findet sich in ihrer Bibliographie der Artikel „Džordž Uël's. (Prebyvanie ego v Peterburge).-Adres Gerbertu Uël'su. [Popravka k soobščeniju ot 17 janv.]“, erschienen am 18. Jänner 1914 in der Ausgabe Nr. 17 auf der Seite drei. Bei den Autorinnen Kozyreva und Shamina findet man in den bibliographischen Notizen einen Verweis für den vermutlich gleichen Aufsatz mit dem Titel „H.Wells“ in der Ausgabe des 12. Jänners auf Seite 3. Während nähere Anmerkungen bei Levidova und Parčevskaja darüber informieren, dass der Artikel vom 18. Jänner einen kurzen kritisch-biographischen Abriss und ein Gespräch mit Wells umfasst, beschreiben Kozyreva und Shamina in ihrer Abhandlung „Russia Revisited“ den Inhalt wie folgt:

Zinaida Vengerova, a well-known critic at the time, wrote an article about Wells's stay and commented on his works. She stressed that Russian readers liked his science-fiction novels most of all, which she called 'fairy tales of endless fantasy'.⁵⁹

Auch Militsa Krivokapich beschäftigte sich mit diesem Artikel. Laut ihren Aussagen wird der Artikel als Antwort auf ein Interview gesehen, welches Wells drei Tage zuvor mit einem Journalisten namens V. N. Nabokov führte⁶⁰. In diesem Interview erfährt der Leser von Wells' starkem Interesse, ein russisches Dorf zu besuchen und das dortige Bauernleben zu beobachten (vgl. Krivokapich 1994: S. 20). So ist dieser Wunsch für Vengerova nicht nachvollziehbar:

⁵⁹ Kozyreva (2005): S. 49

⁶⁰ V. N. Nabokov, „Uells,“ Rech 14 (15 January, 1914) 2. Nach Krivokapich (1994): S. 20

In Russia, Wells is interested largely in day to day problems. He shies away from theoretical dialogues, he wants to see and know what makes people happy in Russia. When he is told that he will hardly be able to see this, he simply does not believe it. He believes all too powerfully in the instinct for happiness which possesses all people on earth. From St. Petersburg to Moscow, he is going to the Russian village - and that he will not see happy life there, we cannot convince our guest from England.⁶¹

Für einen Großteil der russischen Intelligenz wurde England während dieser Zeit (1910er Jahre) noch als Hochburg der Tugenden und als Modell für Demokratie empfunden⁶² und daher war es für viele vollkommen unerklärlich wie Wells in Russland „glücklichere“ Menschen antreffen wollte als in seiner Heimat, in welcher nebenbei bemerkt zu jener Zeit in den industrialisierten Großstädten und den Slums auch furchtbare Zustände herrschten.

4.4.2 Wells selbst über Russland

Nicht nur die russische Presse und Kritiker brachten ihre Eindrücke und Informationen über Wells zu Papier, auch Wells selbst schrieb im Artikel mit dem Titel „Russia and England A Study in Contrasts“⁶³ vom 21. Februar 1914 und erschienen in „The Daily News and Leader“ seine persönlichen Erlebnisse und Gedanken zu seiner Reise nieder:

In Russia things are taken seriously. The Russian's soul, just as much as his churches and his pictures and his childrens's toys, is done in stronger, simpler, more emphatic colours. His religion is real, his monarchy is real, his life is a business of passionate selfexamination because he has faith. Russia is full of faith, overflowing with faith, the intment runs down upon the beard; and I, who am an Englishman and have thought much of England all my life, do not know whether England has any faith at all, or if only it is very subtly and deeply hidden.“⁶⁴

Der Inhalt dieses Artikels ist vielleicht auf den ersten Blick verwunderlich, zumal es sich nicht um einen klassischen Reisebericht handelt. Jedoch beschäftigte sich Wells zu Zeiten seines ersten Russlandbesuchs wie bereits erwähnt neben vielen anderen europäischen

⁶¹ Krivokapich (1994): S. 20

⁶² ebd.: S. 21f.

⁶³ ebd.: S. 14

⁶⁴ ebd.: S. 14

Schriftsteller mit vorherrschenden politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten und setzte sich unter anderem mit Themen des Imperialismus, Nationalismus, der Bildung, den Bedingungen von Arbeiter und Angestellten sowie des Sozialismus auseinander. In den folgenden Jahren sollte Wells unter anderem auf Grund seines sozialen Enthusiasmus für die russische Kritik auch als „Denker“ interessant werden. Bis zur Russischen Revolution 1917 jedoch interessierte man sich vorrangig für Wells als Unterhaltungsautor und Verfasser eines neuen literarischen Genres und versuchte dies zu beschreiben und in Bezug auf die vorherrschenden sozialen und technischen Veränderungen in der Gesellschaft zu interpretieren. Die Deutungen waren zu dieser Zeit allerdings noch recht oberflächlich. Der russische Leser wurde allem voran mit neuen Informationen zu seinen Werken versorgt. Eine Vielzahl seiner Bücher wurde übersetzt und verlegt. Die kritische Auseinandersetzung in Russland fand hauptsächlich auf der Ebene der Buchrezensionen statt. Der Inhalt sowie die Thematiken wurden aber vorrangig noch unter dem Blick der Innovation behandelt. Das neue Genre der „scientific romances“, wie auch bisher noch nicht gelesene Ideen handelten die Kritiker dieser Zeit in ihren Ausführungen ab; wobei vor allem auch die Einordnung Wells' in die englische Literatur dieser Zeit für viele Autoren zentraler Untersuchungsgegenstand war. Diese frühe Phase der Rezeption Wells' im Russland der Jahrhundertwende lässt sich also streng genommen der ersten „Rezeptionsinsel“ zuordnen: die russischen Literaturkritiker erkannten in Wells und seinen Werken zuvorderst einen Vertreter einer neuen Form der Belletristik, einen „naučnyj fantast“, der die sozialen, politischen und technologischen Umbrüche in Westeuropa am Ende des 19. Jahrhunderts auf fantastische Weise in seiner Unterhaltungsliteratur verarbeitete. Gleichzeitig zeigen die Reaktionen auf Wells' erste Russlandreise ein paar Jahre später, dass es wohl Wells selbst war, der mit dieser Reise seinen „realistischen Blick“ schärfen wollte, indem er unter Anderem auch kleine Dörfer und das Leben der Arbeiterschaft dort kennen lernen wollte, und damit die zweite Phase seiner Rezeption einläutete: Wells, der „realist-bytopisatel“. Wie sich im nächsten Kapitel zeigen wird, kann diese zweite Phase aber nicht losgelöst von der Rezeption Wells' unter dem dritten Gesichtspunkt betrachtet werden: Wells, der Sozialist (sociolog-teoretik).

5 Die Rezeption von H.G. Wells in den 1920-er Jahren in Russland

Die Rezeption von H.G. Wells im Russland der 1920er Jahre zeichnet sich vor allem durch ihre vielfältige Schattierung aus. Neben erneuten Publikationen vieler seiner alten Werke wurden nun auch neue Werke wie „Joan and Kipps“ oder „Mr. Brightling Sees It Trough“ veröffentlicht und besprochen. Inhaltlich beschäftigte sich die russische Rezeption mit der Analyse und Einordnung von Wells' neuer Stilistik und innovativen Genres als auch mit der Diskussion seiner Inhalte und Thematiken. Im nach-revolutionären Russland entstand in der russischen Kritik der Drang, Wells' Schaffen und Gedankengut unter einem ideologischen Standpunkt zu betrachten. Der englische Schriftsteller wurde für die russische Kritik auf Grund seines sozialen Enthusiasmus und seinem gesellschaftlichen Veränderungswillen nun auch als Denker interessant.

Warum Wells nicht wie viele andere westliche „bourgeoise“ Schriftsteller wie Balzac, Shakespeare oder Milton unter sowjetische Kritik und Zensur fiel, erklärt sich Militsa Krivokapich durch Wells' Utopismus und seinem Glauben an die Wissenschaft:

His transparent individualism should [...] have marked him as a target for Soviet criticism and censorship, which did in fact occur in the case of most of his remarkable compatriots [...]. That this did not happen may in part be explained by Wells's utopism and his faith in science, which had an understandable and major influence on first-generation of post revolutionary Russian writers.⁶⁵

Die Autoren Lybimova und Proskurnin sahen Wells' anhaltenden Erfolg allerdings darin begründet, dass „Wells's keen interest in the future was one of the reasons for his popularity in a country which stood on the eve of a radical new stage in his development“⁶⁶. Die Erzählung „When the Sleeper Wakes/ The Sleeper Awakes“⁶⁷ wurde zwischen 1918 und 1925 insgesamt fünf Mal neu aufgelegt und diese beachtliche

⁶⁵ Krivokapich 1994: S.7

⁶⁶ Lybimova & Proskurnin 2005: S. 64

⁶⁷ Das Werk „When the Sleeper Wakes“ erschien erstmals 1899. Bis zur Neuauflage 1911 überarbeitete Wells dieses Werk und es erschien fortan unter dem Titel „The Sleeper Wakes“.

Publikationsdichte dahingehend begründet, dass die Erzählung den Idealen der Epoche sehr nahe stand und vor revolutionärer Romantik und Idealismus strotzte:⁶⁸

5.1 Theoretische Abhandlungen

In den zwanziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts entstanden die ersten Werke von Michail Michailowitsch Bachtin, einem der bedeutendsten Literaturtheoretiker des 20. Jahrhunderts, und begründeten eine stärkere theoretische Auseinandersetzung mit der russischen wie auch ausländischen Literatur. Bereits 1927 vermerkte der russische Literaturkritiker P. Sakulin in seinem Artikel „Kitogam russkogo literaturovedeniya za 10 let“ dass

[...] the whole academic study of literature has come under the badge of theory. Not only have literary methodology and poetics been significantly advanced, but every single piece of research in literary history is written with profound theoretical care.⁶⁹

So setzt sich unter anderem der angesehene Experte für ausländische Literatur Vladimir Michailovic Friche mit Wells auf theoretischer Ebene auseinander. In seinem Werk „Noveishaya evropeiskaya literatura“ aus dem Jahre 1919 beschreibt Friche Wells als „a word-renowned writer“⁷⁰, was er auch in seinen weiteren Werken des Öfteren wiederholt. Friche analysiert in seinen theoretischen Abhandlungen literarische Trends der westlichen Literatur und schreibt Wells in diesem Zusammenhang als Nachweis für den Trend der Präsenz von Themen wie Wissenschaft und Technik ein.

Ein weiterer, bisher noch kaum beachteter Moment in der russischen Rezeption ist die Einreihung Wells' als Nachahmer von Ideen anderer Schriftsteller. Durch seine zahlreichen, oft auch widersprüchlichen Ausführungen zu sozialen und gesellschaftlichen Belangen warf man Wells in weiterer Folge auch Unbeständigkeit bezüglich seiner Konzepte zur Erlangung des idealen Weltstaates wie auch hinsichtlich seiner politischen Zugehörigkeit vor. So schrieb Mikail Levidov über H.G. Wells 1923 in seinem Artikel „O

⁶⁸ vgl. Lybimova & Proskurnin (2005): S. 64

⁶⁹ s.o.

⁷⁰ s.o.

sovremennoi angliskoi literature“ mit scharfer Zunge, dass „‘Uells ne vozhd’, ne mylistel’, ne tvorets, pozhalui, dazhe ne khudozhnik.“⁷¹. Diese klaren Worte zeigen auch eine grundlegende Beobachtung der Kritik zu Wells’ Werken in der bolschewistischen und später sowjetischen Zeit auf, und zwar dass seine Werke noch oft sehr oberflächlich und vereinfacht analysiert und bewertet wurden. In Russland fanden zu dieser Zeit viele Veränderungen statt und es wurde nach einer Literatur verlangt, welche auf optimistische Art und Weise soziale Themen des Landes behandelte und darstellte. Eine tiefergehende Auseinandersetzung mit sozialen Inhalten bei Wells fand aber nicht immer statt, oft auch durch die indoktrinierte Haltung der russischen Kritiker selbst.

Ein sehr objektiver Autor, welcher hinter die sozialistische Analyse des Inhalts in Wells Werken blickte um die Originalität von Wells zu erklären, war der Autor S. Dinamov. Er verfasste im Laufe der Jahre unzählige Artikel zu Wells und seinen Werken. Bereits 1924 verzeichnet die russische Rezeption einen Publikationsschub des russischen Kritikers, als er u.a. in der Zeitschrift „Knigonoša“ Buchrezensionen publizierte. Er beschäftigte sich vor allem mit den fantastischen Konstruktionen in Wells’ Werken. Demnach erhalte der Leser durch Wells’ Stilistik, dass heißt durch die offene und objektive Erzählform, sowie der Konkretheit seiner Erzählungen bei Wells den Eindruck, dass seine Geschichten die Gegenwart und die damit verbunden sozialen Probleme darstellen. Dinamov ist allerdings darauf bedacht den Leser darauf hinzuweisen, dass Wells ideale Konstrukte einer utopischen, und oft auch dystopischen Zukunft entwerfe und somit nicht die reale Wirklichkeit abbilde und dies seinen Ruhm begründe⁷²). Die Leser sind von Wells’ Gabe die Wirklichkeit mit dem Fiktionalen zu verknüpfen und das Künftige vorherzusehen begeistert. A. Strachakov beschreibt in seinem Vorwort zu „When the Sleeper Wakes“ 1929 die „magische Kraft Wells’s“ und seine Fähigkeit Zukünftiges vorherzusehen. Dieses Gedankengut findet sich auch in der späteren Rezeption von Wells’ Texten immer wieder, in welchen er als „sozialer Prophet“ interpretiert wird. Und tatsächlich gibt es zahlreiche Interpretationen von Wells’ Werken in welchen Wells immer wieder die Zukunft vorhergesehen haben soll. So wird immer wieder Wells’ Werk „The Worlds Set Free“ von 1913 rezipiert, in welchem er die Verwendung von Atombomben und die Wirkung eines Atomkrieges beschreibt, zu Zeiten als die Forschung darüber noch in den

⁷¹ nach Lybimova & Proskurnin (2005): S. 66

⁷² ebd.: S. 67

Kinderschuh steckte. Und tatsächlich erlebte Wells noch zu seinen Lebzeiten den ersten Abwurf der Atombombe über Hiroshima ein Jahr vor seinem Tod im August 1945. In anderen Büchern beschäftigte sich Wells noch vor dessen Umsetzung mit militärischen Strategien wie der Luft- und Seewegbewachung, oder entwickelte Ideen welche sich in der Raumfahrt wiederfinden weiter.

Ein Kritikpunkt an Wells und seinen Werken zog sich allerdings kontinuierlich und hartnäckig durch die russische Rezeption der 1920-er Jahre, und zwar wurde Wells als „bourgeoiser Westler“ gesehen.

5.2 Wells der bourgeoise Westler

5.2.1 Wells ´s zweite Reise nach Russland: 1920

Die Annahme, dass Wells nur „a mouthpiece of the petty bourgeoisie and of the intellectuals“⁷³ war begründete sich bereits 1920, als Wells seine zweite Reise nach Russland antrat. Einer offiziellen Einladung der Sowjetischen Regierung⁷⁴, übermittelt vom Handelsdeligierten in England I. Kamenev folgend, reiste Wells am 26. September 1920 gemeinsam mit seinem damals 13-jährigem Sohn Gip, welcher während des Aufenthalts als Russischübersetzer fungieren sollte, per Zug an. Als eindeutiger Höhepunkt dieser Reise ist das geplante Treffen mit Lenin zu nennen.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich das Russland, welches Wells sechs Jahre zuvor kennenlernte, dramatisch verändert. In der Zwischenzeit wütete der Erste Weltkrieg und zwei Revolutionen hatten Russland und vor allen seine Bevölkerung schwer getroffen. So ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass Wells´ Besuch in der Presse der Zeit kaum beachtet wurde, und es über diese Reise lediglich bruchstückhafte und unklare Aufzeichnungen gibt. So wurde zum Beispiel das genaue Datum des Treffens von Wells

⁷³ Levidov nach nach Lybimova & Proskurnin (2005): S. 66

⁷⁴ In der Literatur wird immer wieder darüber spekuliert, dass Maxim Gor´kij, mit welchem Wells schon seit längerer Zeit in Kontakt stand, Lenin den britischen Schriftsteller wärmstens empfohlen hatte, und dieser daraufhin eine offizielle Einladung an den Autor übermittelte.

mit Lenin erst in den 1950ern bekannt und ist bis heute noch nicht eindeutig verifiziert.⁷⁵ Der Aufenthalt des westlichen Schriftstellers wurde von den Massenmedien kaum beachtet, schließlich gab es andere Prioritäten im geschundenen St. Petersburg und in Moskau, wie die fürchterliche wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage nach der Revolution.

Fakt ist jedoch, dass Wells trotz der offiziellen Einladung der Regierung darauf bestand, nicht wie für ausländische Besucher sonst üblich im Hotel International zu nächtigen, sondern er wollte bei dem Schriftsteller Maxim Gor'kij wohnen. Dieser Wunsch wurde ihm erfüllt. Mit Maxim Gor'kij unterhielt Wells bereits seit längerer Zeit Briefkontakt, trafen sich die beiden schon 1906 das erste Mal in New York. Auch zu weiteren russischen Persönlichkeiten seiner Zeit hielt Wells seit seinem letzten Aufenthalt in Russland Kontakt: So traf er beispielsweise die russischen Schriftsteller K. Chukovsky, V. Nabokov und A.N. Tolstoi 1916 in London, als diese Delegation auf Einladung der britischen Regierung anreiste, und wurde von seinen zahlreichen „russophilen“ Freunden wie seinem Übersetzer M. Likiardopulo über die Umstände der russischen Bevölkerung auf dem Laufenden gehalten. Dennoch mag es zu bezweifeln sein, dass Wells ausreichend über die Umstände, welche ihm auf seiner Reise 1920 begegnen würden, informiert war. Seine bestürzenden Eindrücke fasste er in seinem 1920 veröffentlichten Werk „Russia in the Shadows“ zusammen. Bereits zu Beginn vergleicht Wells seine zweite mit seiner ersten Russlandreise im Jahre 1914:

Our dominant impression of things Russian is an impression of a vast irreparable breakdown. The great monarchy that was here in 1914, the administrative, social, financial, and commercial systems connected with it have, under the strains of six years of incessant war, fallen down and smashed utterly. Never in all history has there been so great a débâcle before. The fact of the Revolution is, to our minds, altogether dwarfed by the fact of this downfall. By its own inherent rottenness and by the thrusts and strains of aggressive imperialism the Russian part of the old civilised world that existed before 1914 fell, and is now gone.⁷⁶

⁷⁵ Hinweise auf das konkrete Datum findet man nur bei Wells' eigenen Aufzeichnungen, und im Artikel „Chitali li Lenin Wellsa“ von Kagarlickij findet sich eine Notiz, wonach ein britische Skulpteurin namens Claire Sheridan zur Zeit von Wells' Aufenthalt in Moskau mit Lenin über ihn gesprochen habe und er ihr sagte, dass er nur ein Werk von Wells Erzählungen gelesen hatte [vgl. Kozyreva & Shamina (2005): S. 53].

⁷⁶ Wells (1920): S.11

Mit dem erneuten Ziel, tiefer in das russische Leben eintauchen zu wollen, konnte Wells nur schwer fassen, was er auf dieser Reise zu sehen bekam. Am genauesten schildert er in seinem sieben Kapitel umfassenden Werk „Russia in the Shadows“ seine ersten Eindrücke einer zerstörten und elenden Welt mit dem Ziel, den englischen Lesern ein Gefühl über den Zustand Russland zu vermitteln. Wells wich mit seinen Ansichten zu Russland von der gängigen Meinung seiner Zeit ab und versuchte mit seinen Aufzeichnungen die britische Leserschaft auf der einen Seite über die Umstände in Russland zu informieren, und auf der anderen Seite auch zu belehren. Wells entwickelte im Laufe der Jahre seine eigene Vorstellung einer idealen Gesellschaft. Um diese umsetzen zu können, bedurfte es laut Wells nach großen Veränderungen auf jeglichen Bereichen der Gesellschaft und der Gründung eines Weltstaates. Dieser Idee folgend stand Wells den Russischen Revolutionen 1917 positiv gegenüber und sah in ihnen die Vorboten zur Umsetzung seiner Ideen:

The news of the Russian revolution, of the giant stride from autocracy to republic-democracy, astounded Western-Europe. This great chance in Russia, this banner of fiery hope that has been raised over Europe, was no farce or spectacle. It comes, indeed, as the call of God, too, to every liberal thinking man throughout the world. We had not dared to hope it. Even me who, like myself, have been most energetic in pleading the cause of Russia in Western Europe and America, who have been saying ever since the war began: "You are wrong in your fear of Russia: Russians are by nature a liberal-spirited people, and their autocracy is a weakness that they will overcome"-even we who said that counted on nothing so swift and splendidly complete as this revolution.⁷⁷

Obwohl er immer wieder auch Zweifel gegenüber des Bolschewistischen Regimes äußerte, setzte sich Wells dennoch wie erwähnt dafür ein, seinen britischen Zeitgenossen den Umstand aufzuzeigen, dass Russland und die Bolschewisten zu jener Zeit die einzige mögliche Option zur Erreichung der Idealgesellschaft nach seinen Vorstellungen war.

Bereits 1905, im selben Jahr trat Wells auch der Fabian Society bei, verfasste Wells „The Modern Utopia“. In diesem Werk formulierte er erstmals seine Vorstellung einer utopischen Gesellschaft. Seine Gedanken weiterspinnend entwickelte er für die Umsetzung seiner sozialistischen Vorstellungen die „order of the Samurai“⁷⁸, einer Elite,

⁷⁷ H.G. Wells nach Krivokapich (1994): S. 38

⁷⁸ Wells (1934II): S. 659

welche für die Umsetzung seiner sozialistischen Vorstellungen einer idealen utopischen Gesellschaft zentral waren:

Membership of the Samurai was voluntary, but was made difficult by qualifications and serve disciplinary tests and, on the principle that the bow need not always be strung, could be abandoned and resumed, und proper safeguards, according to the way of living desired by the individual at any time.⁷⁹

Zwar entwickelte Wells auch diese Idee weiter, war sich aber dahingehend sicher, dass diese „Elite“ nur in Russland zu finden sei. Diese Grundmotive bestärkten zu Zeiten der russischen Revolutionen seinen Wunsch, Russland auch nach der Übernahme der Bolschewisten zu unterstützen. Bereits der Artikel „Mr. Wells and the Bolsheviks - Some Disregarded Aspects“, erschienen am 18. Jänner 1918 in der Daily Mail, gibt Zeugnis über Wells' Engagement, als er versuchte, damals vorherrschende Vorurteile gegenüber Russland zu mindern.

Nun aber, im Jahre 1920, sieht er persönlich die Auswirkungen der Revolutionen und beschreibt im ersten Kapitel detailliert die Umstände der damaligen Bevölkerung: Geschäfte und Märkte waren geschlossen, Straßen waren in einem katastrophalen Zustand, es gab keine Medikamente oder Medizin und die Menschen wirkten „ärmlich“:

Every one is shabby; every one seems to be carrying bundles in both Petersburg and Moscow. To walk into some side street in the twilight and see nothing but ill-clad figures, all hurrying, all carrying loads, gives one an impression as though the entire population was setting out in flight.⁸⁰

Am Schlimmsten setzten Wells jedoch seine Erfahrungen und Eindrücke über die russische Intelligenz zu, über die Umstände unter welchen die „Samurai“-Elite, die größten Köpfe des Landes leben mussten. So besuchte er unter anderem das „House of Science“ in St. Petersburg welches er wie folgt beschrieb:

It was to me one of the strangest of my Russian experiences to go to this institution and to meet there, as careworn and unprosperous-looking figures, some

⁷⁹ Wells (1934II): S. 659

⁸⁰ Wells (1920): S. 17

of the great survivors of the Russian scientific world. Here were such men as Oldenburg the orientalist, Karpinsky the geologist, Pavloff the Nobel prizeman, Radloff, Bielopolsky, and the like, names of world-wide celebrity.⁸¹

Der Komponist Glazounov berichtete Wells von seiner Entlohnung in Naturalien und Wells schien sichtlich erschüttert über die furchtbaren Lebensumstände. Dennoch wies er dem Bolschewistischen Regime nicht die Schuld an diesem Elend zu: „And this spectacle of misery and ebbing energy is, you will say, the result of Bolshevist rule! I do not believe it is. I will deal with the Bolshevist Government when I have painted the general scenery of our problem.“⁸²

In „The Quintessence of Bolshevism“, dem dritten Kapitel von „Russia in the Shadows“, beschäftigt sich Wells mit der Frage „[...] who are these Bolsheviki who have taken such an effectual hold upon Russia?“⁸³ Vorweg räumt Wells damit auf, dass laut der „crazier section“ der britischen Presse die Bolschewiken als „[...] agents of a mysterious racial plot, a secret society, in which Jews, Jesuits, Freemasons, and Germans are all jumbled together in the maddest fashion“ dargestellt werde. „The Bolsheviks are Marxist Socialists“ stellt Wells fest, distanziert sich aber im selben Atemzug mit den Worten „I do not agree with either their views or their methods, but that is another question.“⁸⁴ Grundsätzlich stellt Wells dies Öfteren klar, dass er viele Zweifel gegenüber den Bolschewiken hege. Vor allem in den ersten beiden Kapiteln von „Russia in the Shadows“ kritisiert Wells die Unfähigkeit des Bolschewistischen Systems mit den Problemen umgehen zu können.

In den drei weiteren Kapiteln setzt sich Wells mit den kreativen Bemühungen in Russland auseinander, bevor er sich in den letzten beiden Teilen den beiden Hauptereignissen seiner Reise widmete.

Nachdem für Wells am 30. September 1920 von den „Petrogradsker Men of Letter“ ein Empfang gegeben wurde, bei welchem er von Gor'kij, Chukovsky und Ohlenburg willkommen geheißen wurde, wurde ihm am 7. Oktober die Ehre zu Teil, vor dem

⁸¹ Wells (1920): S. 40

⁸² ebd.: S. 27

⁸³ ebd.: S. 65

⁸⁴ ebd.: S. 66

Petrogradsker Soviet zu sprechen. Wells preiste in seiner Rede, welche auch in der „Petrogradskaya prava“ veröffentlicht wurde, die „kühnen Überlegungen und die Bemühungen des Wiederaufbaus in Russland“⁸⁵ Noch bedeutender als diese Einladung war jene zu einem persönlichen Gespräch mit Lenin. In seiner Biographie schreibt Wells, dass sich beide nicht unvoreingenommen zu diesem Gespräch trafen: „We met and talked each with his own preconceptions“⁸⁶. Sie sprachen über die Notwendigkeit der Substitution von großflächigen Anbaumöglichkeiten für Bauern und über die Elektrifizierung in Russland, was laut Wells für Lenin „only a dream in his mind“ war. Wells stand diesem Plan der Elektrifizierung in Russland äußerst skeptisch gegenüber und nannte Lenin in weiterer Folge daher auch „dreamer in the Kremlin“. Lenin reagierte sehr gelassen auf Wells' Skeptizismus und lud ihn ein, in zehn Jahren erneut Russland zu besuchen um den Erfolg zu betrachten. Dieser Einladung wird Wells 1934 folgen.

Das Gespräch verlief laut Wells' eigenen Aussagen wie im Fluge und trotz teils gegensätzlicher Meinungen schaffte es Lenin, den britischen Autor nachhaltig zu beeindrucken: „Lenin at least was a very great man.“⁸⁷

Für Lenin war dieses Treffen jedoch reines Kalkül. Er wusste genau warum er eine Einladung an den britischen Schriftsteller sandte und ihm war sehr daran gelegen, dass Wells sich bei seinem Aufenthalt wohl fühlte. Er ermöglichte Wells den Zugang zu den ranghöchsten Persönlichkeiten und erweckte so den Eindruck, dass Wells' Status im Russland der 1920er Jahre von großer Bedeutung war. Faktisch war es wie bereits erwähnt nicht so, denn es herrschten andere allgemein bedeutendere Probleme vor.

Lenin war sehr genau über Wells' Popularität und Ansehen im westlichen Europa informiert. Auch war es ihm nicht neu, dass Wells, anders als viele seiner Zeitgenossen, Russland sehr positiv gegenüberstand und auch seine Unterstützung anbot. So organisierte Wells schon kurz nach seiner Reise eine „Hilfsaktion“ für die russischen Wissenschaftler, sammelte Geld und schickte Pakete.

Lenin wollte diese Umstände dahingehend nützen, um durch Wells einerseits an Informationen aus dem westlichen Teil Europas zu kommen und andererseits das Bild

⁸⁵ Kozyreva und Shamina (2005): S. 53

⁸⁶ Wells (1934II): S. 778

⁸⁷ s.o.

von Russland positiv zu beeinflussen und dadurch zu Einfluss zu gelangen. Lenin benutze Wells als „Fenster zum Westen“ und konnte ihn schließlich als Fürsprecher gewinnen. Ob Wells diese Absicht Lenins nicht gesehen hat, geht aus den Memoiren und Briefen nicht eindeutig hervor.

5.2.2 Reaktionen auf Wells' Besuch 1920

In vielen Entgegnungen auf seinen Besuch und vor allem auf sein Treffen mit Lenin wurde aber immer wieder auf Wells' „bourgeoises“ und in weiterer Folge auch ignoranten Verhalten verwiesen. Die Reaktionen auf sein Buch „Russia in the Shadows“ waren ebenso zahlreich. Eine konkrete Aufstellung aller Kommentare findet sich in den Aufzeichnung von William Scheick und J.Randolph.⁸⁸ Grundsätzlich kann man die meisten Rezensionen allerdings zwei Kategorien zuordnen.

Zum einen sieht man Wells als unparteiischen und objektiven Beobachter an, welcher detailliert über Russland berichtet. Auf der anderen Seite wird Wells

[...] presented as a wrong-headed, misguided and "hoodwinked" outsider who presumed that a fifteen day visit to Russia was sufficient for him to become fully acquainted with realities and evils of Bolshevism.⁸⁹

Seine schärfsten Kritiker außerhalb Russland fand er unter anderem in Henry Arthur Jones und Winston Churchill. Zweiter war ein großer Verehrer von Wells und es gilt als erwiesen, dass beide (gewisse) Aspekte an den Arbeiten des jeweils anderen respektierten. Hinsichtlich ihrer Beziehung zu den Bolschewisten jedoch standen sie auf völlig konträren Positionen: Wells war den Bolschewisten positiv zugewandt, kann aber dennoch nicht als Bolschewist bezeichnet werden, da er bezüglich seiner politischen Zugehörigkeit nicht eindeutig einordbar war. Churchill hingegen verstand sich als absoluten Anti-Bolschewisten. In der Kommunikation zwischen beiden finden sich immer wieder auch Aussagen von Wells, die diese klare Dichotomie Bolschewik- Anti-Bolschewik in Frage stellen, und zeigt eine grundlegende Schwäche des britischen Schriftstellers auf, und zwar jene seiner inkonsequenten (politischen) Haltung. In der Kritik wurde seine Sprunghaftigkeit oft diskutiert, zu der hier vorliegenden Thematik

⁸⁸ vgl. Scheick & Cox (1988)

⁸⁹ Krivokapich (1994): S. 56

findet man die Antwort bei Wells selbst, als er am Ende seiner Reise noch einmal seine Erfahrung zusammenfasst:

The only possible Government that can stave off such a final collapse of Russia now is the present Bolshevik Government, if it can be assisted by America and the Western Powers. There is now no alternative to that Government possible. There are of course a multitude of antagonists—adventurers and the like—ready, with European assistance, to attempt the overthrow of that Bolshevik Government, but there are no signs of any common purpose and moral unity capable of replacing it. And moreover there is no time now for another revolution in Russia. A year more of civil war will make the final sinking of Russia out of civilisation inevitable. We have to make what we can, therefore, of the Bolshevik Government, whether we like it or not.⁹⁰

Natürlich gab es auch in Russland selbst Autoren, welche Wells für sein Naheverhältnis beziehungsweise für seine teils unreflektierte Sicht bezüglich des Bolschewistischen Regimes kritisierten. Lenin, wie auch seine Anhänger, wandten kaltblütige Taktiken an um Regimekritiker aller Art zu unterdrücken. Lenin selbst erteilte den Befehl für Exekutionen und nutzte die Tscheka um Kritiker unter Druck zu setzen. Dimitry Merezhkovsky schrieb 1921 einen „Lettre ouverte á Wells“⁹¹ während seines Exils in Paris. Der einstige Bewunderer Wells' verbrachte zwei Jahre in einem bolschewistischen Gefängnis und schrieb einen verbitterten Brief in welchem er Gor'kij, Lenin und alle Bolschewisten anklagte, welcher mit der Bitte an Wells endet, er sollte sorgfältig seine Einstellung zu den Bolschewisten überdenken. Wells antwortete nie darauf.

5.3 Wells und Moura Budberg

Beschäftigt man sich intensiver mit der Rezeption von H.G. Wells, nicht nur in Russland, sind es auch seine Frauengeschichten, worüber immer wieder geschrieben wurde. Wells selbst trat in seinen Schriften oft für einen freieren Umgang mit der Sexualität ein, zu seiner Zeit ein absolutes Tabu- und daher ungeheuer interessantes Thema. Seine liberale Haltung spiegelt sich auch in seinen Beziehungen wieder. Herbert George Wells war insgesamt dreimal verheiratet. Nach seiner ersten Ehe mit seiner Cousine Isabel heiratete er seine ehemalige Schülerin Amy Catherine Robbins. Neben zwei Söhnen mit ihr hatte

⁹⁰ Wells (1920): S. 147f.

⁹¹ vgl. Krivokapich (1994): S. 71

Wells noch einen weiteren Sohn mit Rebecca West, welcher später selbst über Wells schrieb. Weiters hatte er auch eine Beziehung zu Elizabeth von Arnim, doch seinen Lebensabend verbrachte er mit einer interessanten wie mysteriösen Frau, der geborenen Russin Mariya Ignatjewna Zakrevskaya, besser bekannt als Moura Budberg. Kennengelernt auf seiner zweiten Reise nach Russland im Jahre 1920 entfachte sich eine Liebesbeziehung, welche bis Wells' Tod 1946 und auch darüber hinaus anhalten sollte. Im von Moura Budberg im Jahre 1966 übersetzten Buch von Julius Kagarlickij „The Life and Thoughts of H.G. Wells“ schreibt Moura im Vorwort:

„I should like to say a few words about this book which I have translated with much emotion in re-living periods of H.G. Wells's life and work, and with the affection due to my long friendship with him.
[...] I feel quite sure H.G. would have been delighted to read this painstaking, if controversial study of work. I am only sad he is not here to launch into a violent discussion on the conflicts and contradictions that undeniably existed.“⁹²

Diese Verbindung ist bezüglich der Rezeption von H.G. Wells in Russland dahingehend interessant und erwähnenswert, als dass seine Lebensabschnittspartnerin eine sehr geheimnisumwobene Persönlichkeit der europäischen Geschichte war und als solche zu wildesten Spekulationen rund um ihre Person (und in weiterer Folge über Wells) Anlass bot. Weiters war ihre langjährige Beziehung zu H.G. Wells nicht unwesentlich für dessen eigenes Bild und Verständnis von Russland.

In den wenigen Aufzeichnungen zu ihrer Person, unter anderem im Buch „Železnaja ženščina“ von Nina Berberova, finden sich abenteuerlichste Ausführungen zu ihrem Leben, welche auch in Bezug zu Wells gelesen werden können, denn Moura stand Zeit ihres Lebens unter Verdacht eine Spionin zu sein. Ob sie allerdings für den Geheimdienst gearbeitet hatte, und wenn ja für welchen, konnte nie geklärt werden. Aber was wusste Wells über diese Anschuldigungen? Über ihr verschwiegenes Leben vor ihm? Spielte dieser Umstand eine Rolle in Wells' Leben? Auf diese Fragen kann letztendlich keine klare Antwort gegeben werden, da Moura Budberg selbst sehr um ihr Image als mysteriöse und rätselhafte Persönlichkeit bemüht war. Seit 1911 mit dem zaristischen Diplomaten Graf Johann Benckendorff verheiratet, lebte sie bis 1919 in Estland. Nach der

⁹² Kagarlickij (1966): Vorwort

Ermordung ihres Mannes heiratete sie erneut, und zwar den Baron Nikolai von Budberg-Bönninghausen. Budberg war auch die Geliebte des britischen Geheimagenten Sir Robert Hamilton Bruce Lockhart, der 1918 gemeinsam mit dem Agenten Sidney Reilly in einen Attentatsversuch auf Lenin verwickelt war. Sie wurden beide von der Tscheka⁹³ verhaftet, mit deren Vize-Präsidenten Petersn sie ebenfalls eine Liebesbeziehung verband. Später als Übersetzerin und Sekretärin bei Maxim Gor'kij tätig wurde sie auch seine Geliebte, bevor sie H.G. Wells kennenlernte und seine letzten zehn Jahre in wilder Ehe mit ihm verbrachte. Ob Wells mehr über ihr Leben und gesellschaftlichen wie auch politischen Verbindungen wusste kann man anhand seiner sonst sehr detaillierten und ausführlichen Schriften nicht nachzeichnen. Wells selbst hat kaum über Moura geschrieben, somit wird sie wohl weiterhin eine der wenigen Nuancen in Wells Leben sein, welche unreflektiert bleiben wird.

⁹³ Tscheka (VČK: Vserossijskaja črezvyščajnaja komissija po bor'be s kontrrevoljuciej, spekulacij i sabotažem) bezeichnet den Staatssicherheitsdienst in Russland von 1919 bis 1922 mit der Aufgabe der Bekämpfung der Konterrevolution, Spekulation und Sabotage.

6 Die russische Rezeption von H.G. Wells in den 1930er Jahren bis zu seinem Tod

Rund um den Jahrzehntewechsel trat in Russland eine Phase ein, in welcher vor allem Wells's bisherige Publikationen in Gesamtwerken veröffentlicht wurden. Von 1924 bis 1926 wurde eine, unter der Redaktion von Evgenij Zamyatin, elfbändige Gesamtausgabe gedruckt, der eine „Polnoe sobranie fantastičeskich romanov“ (1929-1931) folgte. 1930 erschien eine 6-teilige Sammlung seiner fantastischen Romane und Erzählungen „Sobranie fantastičeskich romanov i rasskazov“. Das Vorwort hierfür wurde von Anatolij Lunačarskij⁹⁴ verfasst, welcher im selben Jahr auch als Chefredakteur an der 12-bändigen Ausgabe der „Literaturnaja ěnciklopedija“ mitarbeitete, in der Wells auf drei Seiten unter anderen informativen Einträgen von Schriftstellern und ihrem Schaffen, sehr positiv dargestellt wurde.

In dem erwähnten Vorwort zu „Sobranie fantastičeskich romanov i rasskazov“ setzte sich die positive Bewertung von Wells durch Lunačarskij weiter fort. Dies ist in vielerlei Hinsicht interessant, denn zu diesem Zeitpunkt hatte sich der Status Wells' in Europa und auch in Russland bereits verändert und er wurde nicht mehr nur als der populäre Autor fantastischer Geschichten gesehen.

So wurden in England in den 1930-ern nicht mehr in derselben Intensität wie früher Wells's Werke publiziert. In seiner Heimat sanken die Verkaufszahlen und seine Ideen wurden nicht mehr als innovativ und interessant angesehen, sondern hatten ihren „Pepp“ verloren. Wells wurde aus Traditionsbewusstsein von den neuen jungen Autoren rezipiert und war zu einer Figur der Edwarischen Vergangenheit avanciert, welche sich nicht mehr weiterentwickelte.⁹⁵ Obwohl in den Aufzeichnungen der kritischen Publikationen zu Wells in Russland zur selben Zeit nicht eindeutig ins Auge fällt, dass weniger über ihn publiziert wurde, herrschte auch bei vielen russischen Kritikern die Meinung vor, dass Wells' Talent abgenommen hätte und er nicht mehr an den „frühen“ Wells anschließen konnte. Dieser Auffassung stellte sich Lunačarskij im benannten Prolog entgegen. Weiter

⁹⁴ Anatolij Vasil'evič Lunačarskij war von 1917 bis 1929 Volkskommissar für das Bildungswesen.

⁹⁵ vgl. Parrinder (1972): S. 27

noch zeigte er der russischen Rezeption eine zusätzliche Perspektive auf, indem er Wells als großen Psychologen, „odnogo iz talantlivejšich izobrazitelej vnutrennej žizni složnych čelovečeskich tipov“⁹⁶, bezeichnete. Wells hatte sich nach Lunačarskij dahingehend verändert aber auch weiterentwickelt, als dass seine Charaktere an psychologischer Komplexität zugenommen hatten.⁹⁷ Mit dieser Meinung allerdings stellte sich Lunačarskij gegen die kulturevolutionäre Kulturbewegung „Proletkult“, zu welcher er in der Literaturgeschichte gezählt wird. Die „proletarskaja kul'tura“ lehnte nämlich die Rolle der Psychoanalyse in der Literatur und der Kunst ab. Auch P. Kulle, ein russischer Kritiker der sich in seinen Schriften sowohl dem „alten“ wie auch „neuen“ Wells widmete, berichtete ebenso anerkennend.

Auf der anderen Seite herrschte zu dieser Zeit Anfang der dreißiger Jahre in Russland ein sehr raues politisches Klima, welches sich auch in den kritischen Äußerungen hinsichtlich Wells offenbarte. Beschreibungen von Wells als „a direct supporter of Fascism“ in Miller-Budnickajas Artikel „Fašistskaja utopija mister Uellsa“ von 1932 oder als „political philosopher of the English liberal-bourgeois intellectuals“⁹⁸ zeigen die vorherrschende antibourgeoise Haltung einiger Kritiker dieser Zeit. Daneben wurden zahlreiche Artikel veröffentlicht, die sich erneut mit der Fantastik bei Wells beschäftigten. In diesem Zusammenhang wurde Wells oft in vergleichenden literaturwissenschaftlichen Arbeiten herangezogen.

Wells selbst fungierte in den 1930er Jahren eindeutig als „sociolog-teoretik“, denn erschienen in den 1920ern noch realistische Darstellungen und Erzählungen, so konzentrierte er sich nun auf die Verbreitung seiner sozialen Ideen und der Aufklärung gesellschaftlicher Umstände. Mit Werken wie „The Work, Wealth and Happiness of Mankind“ (1931) oder „After Democracy“ (1932) wollte Wells neben der offensichtlichen Besprechung sozial-politischer Themen die Menschen auch über die gegebenen Umstände informieren. Zeit seines Lebens war Wells der Ansicht, dass nur Wissen und Bildung der Menschheit zu einer idealen Gesellschaft führen könne. Ein gemeinsam mit Gor'kij geplantes Projekt jedoch – das Verfassen einer „Weltenzyklopädie“ – wurde allerdings nie in die Tat umgesetzt. Wells hatte den

⁹⁶ Lunačarskij nach Lyubimova/ Proskurin (2005): S. 70

⁹⁷ s.o.

⁹⁸ s.o.

ursprünglich, trotz Veröffentlichungen seiner Dystopien, optimistischen Zugang zur Veränderung der Gesellschaft verloren. Zu lange schon – Wells war um diese Zeit schon über 65 Jahre alt – beobachtete er die weltweiten Geschehnisse und eine gewisse Resignation beziehungsweise Frustration legte sich über sein Schaffen, wie die Publikationen „What Are We To Do With Our Lives?“ (1931) oder „The Anatomy of Frustration“ (1936) aufzeigen.

Ein kurzes Aufblitzen von Wells dem „realist-bytopisatel“ bezeugt das 1934 veröffentlichte Werk „Experiment in Autobiography“. In Russland blieb diese umfangreiche Publikation nahezu unkommentiert, lediglich der Artikel „Al'bom Gerberta Uëllsa“ von Jazykov A.⁹⁹ zeugt davon, dass die russische Rezeption über das Werk informiert war. Im selben Jahr jedoch gab es ein Ereignis, welches einen Schwall an Artikeln zu Wells in der russischen Rezeption auslöste, nämlich seine dritte und letzte Reise in die Sowjetunion. Von 22. Juni bis 03. August wurden in der Tagespresse wurden mit Ausnahmen des 26. und 31. Julis aktuelle Berichte über Wells's Aufenthalt gedruckt:

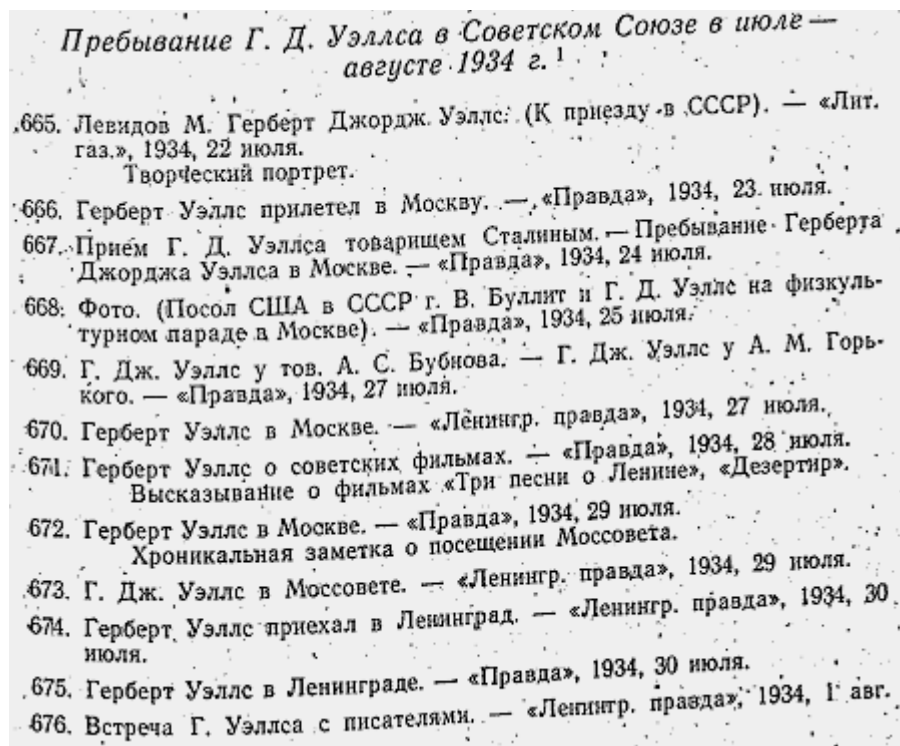


Abb. 3: Auszug von russischen Publikationen während Wells's Russlandaufenthalt 1934¹⁰⁰

⁹⁹ vgl. Levidova (1966): S. 109

¹⁰⁰ Levidova (1966): S. 109f.

6.1 Dritte Russlandreise: 1934

Seit seinem letzten Besuch in Russland waren 14 Jahre vergangen. Wells kandidierte zwei Mal erfolglos für die Labour Party, besuchte die USA oder hielt Vorlesungen an der Sorbonne. Wells war auf der Suche nach neuen, besseren Konzepten für sein Idee des idealen, internationalen Weltstaats und verschrieb sich nun ganz seinen sozial-politischen Werken. So spielte Wells bereits 1919 mit der „Idea of a League of Nations“ und entwickelte diese Idee im Laufe der Jahre weiter. Doch der Schwarze Donnerstag 1929 (Börsencrash) und die damit einhergehende große Depression im Westen Europas richtete Wells's Hoffnung auf gemeinsame internationale Agitation zugrunde. Seinen, wie bereits erwähnten, pessimistischen Zukunftsprognosen und Visionen entgegen, stellte die Sowjetunion ihren ersten 5-Jahres Plan vor, welcher optimistischere volkswirtschaftliche Prognosen aufzeigte. In England entflammte ein neues Interesse an der Sowjetunion und zahlreiche russophile Schriftsteller, Politiker oder Denker der damaligen Zeit diskutierten über die Situation in der Sowjetunion oder bereisten sie, wie auch Arthur Koestler, der nach dem Zweiten Weltkrieg hinsichtlich dieser Zeit zu folgendem Schluss kam:

Every comparison between the state of affairs in Russia and in the Western world seemed to speak eloquently in favour of the former. In the West, there was mass unemployment; in Russia, a shortage of manpower. In the West, chronic strikes and social unrest which, in some countries, were threatening to lead to civil war; in Russia, where all factories belonged to the people, the workers vied in where all factories belonged to the people, the workers vied in socialist competitions for higher production outputs. In the West, the anarchy of *laissez-faire* was drowning the capitalist system in chaos and depression; in Russia, the First Five Year Plan was transforming, by a series of giant strikes, the most backward into the most advanced country of Europe. If History herself were a fellow-traveller, she could not have arranged a more clever timing of events than this coincidence of the gravest crisis of the Western world with the initial phase of Russia's industrial revolution. The contrast between the downward trend of capitalism and the simultaneous steep rise of planned Soviet economy was so striking and obvious that it led to equally obvious conclusion: they are the future- we, the past.¹⁰¹

¹⁰¹ Arthur Koestler nach Krivokapich (1994): S. 81f.

Obwohl Herbert George Wells nicht eindeutig als Mitläufer zu bezeichnen ist, umschreibt diese Darstellung von Arthur Koestler exakt die damalige Stimmung in der britischen sozialistisch orientierten Intelligenz.

Vor diesem Hintergrund brach Wells am 21. Juli 1934 zum dritten und letzten Mal gegen Osten auf. Nach einer Übernachtung in Berlin trafen er und sein Sohn Gip am 22. Juli in Moskau ein. Seine ersten Eindrücke nach der Ankunft rief sich Wells in seiner Autobiographie ins Gedächtnis:

Moscow I found greatly changed- even from the ait this was visible; not set and picturesque, a black-and-gold barbaric walled city-camp about great fortress, as I had seen it first in 1914 nor definitely shabby, shattered and apprehensive as it had been in the time of Lenin, but unitidily and hopefully renascent. There was new building going on in every direction, workers´dwellings, big groups of factories and, amidst the woods, new *datchas* and country clubs.[...]; it looked like a vigorous, natural expansion such as one might see in the most individualistic of cities. We came down over a patchwork of aerodromes and saw many hundreds of planes parked outside the hangars.[...] I had imagined such wide fields of air fleet, but never then in my boldest cerebrations did I think I should live to see them.“¹⁰²

Die sowjetische Regierung war bei diesem Besuch Wells´ sehr darum bemüht dem britischen Schriftsteller einen guten ersten Eindruck zu vermitteln, wußte sie doch über Wells´s Status in Westeuropa und wollte dies zu ihrem eigenen Vorteil nutzen.

Wells selbst ging aber auch nicht vorbehaltlos auf diese Reise:

I confess that I approaches Stalin with a certain amount of suspicion and prejudice. A picture had been built up in my mind of a very reserves ans self-centred fanatic, a despot without vices, a jealous monopolizer of power.¹⁰³

Doch seine Zweifel wurden zerstreut, als er Stalin am 26. Juli im Kreml persönlich traf:

„My first impression was of a rather commonplace-looking man [...]. He turned rather shyly and shook my hands in a friendly manner.“¹⁰⁴

Das Gespräch wurde von Wells zugleich mit der Frage an Stalin eröffnet, was er nun gedenke zu tun um die Welt zu verändern. Stalin antwortete kurz: „Not so very much“¹⁰⁵.

¹⁰² Wells (1934 II): S. 799f.

¹⁰³ ebd.: S. 804

¹⁰⁴ s.o.

¹⁰⁵ Stalin Wells Talk (1934): S. 4

Wells versuchte während dieses Dialogs mit Stalin über die Zukunft des Sozialismus zu sprechen und drei Stunden lang unterhielten sich beide über Themen des Individuums im sozialistischen Staat, Methoden zur Erreichung der Macht oder die Rolle der Intelligenz hinsichtlich der Revolution.¹⁰⁶ Wells versuchte Stalin im Laufe des Gesprächs von seinen marxistischen Doktrinen loszulösen um die aktuellen sozialen und politischen Probleme der frühen 1930-er Jahre zu besprechen, was ihm jedoch nicht gelang. Auf die zentralen Worte Wells' „It seems to me that I am more to the Left than you, Mr. Stalin; I think the old system is nearer to its end than you think.“¹⁰⁷ positionierte sich Wells klar. Aber auch Stalin vertrat seine Ansichten eindeutig:

You, Mr. Wells, evidently start out with the assumption that all men are good. I, however, do not forget that there are many wicked men. I do not believe in the goodness of the bourgeoisie.“¹⁰⁸

Grundsätzlich machte Wells bei diesem Gespräch keine gute Figur, wie man vor allem aus der späteren Diskussion rund um dieses Gespräch in seiner Heimat England schließen kann:

Stalin listened attentively and seriously to Wells, taking in his pleadings exactly, and always hitting the nail precisely on the head in his reply. Wells does not listen to Stalin; he only waits with suffering patience to begin again when Stalin stops. He thinks he knows better than Stalin all that Stalin knows. He has not come to be instructed by Stalin, but to instruct him.¹⁰⁹

Auffällig ist, dass Wells während der gesamten drei Stunden mit keinem Wort die Kollektivierung und die furchtbaren Konsequenzen welche diese nach sich zog ansprach. War es möglich, dass Wells die damaligen Vorgänge „hinter dem Vorhang“ tatsächlich nicht sah? Der damaligen Sowjetischen Regierung unter Stalin standen zu dieser Zeit zahlreiche Briten positive gegenüber, so arbeitete beispielsweise Arthur Koestler, später überzeugter Antikommunist, nach seinem Besuch Russlands 1932 zwei Jahre lang für das Komintern Propaganda Departement in Paris. Aber konnte es wirklich sein, dass Tod und Verbannung von Millionen Sowjetbürgern von den ausländischen Besuchern nicht

¹⁰⁶ vgl. Krivokapich (1994): S. 85f.

¹⁰⁷ Stalin Wells Talk (1934): S. 9

¹⁰⁸ Stalin Wells Talk (1934): S. 11

¹⁰⁹ Bernard Shaw in Stalin Wells Talk (1934): S. 21

bemerkt wurde? Natürlich war das sowjetische Regime sehr daran interessiert ihren ausländischen Besuchern ein "Idealbild" zu vermitteln, doch vor allem hinsichtlich Wells's zahlreicher Kontakte in Russland, so sehr diese auch in ihrem Handeln zur damaligen Zeit eingeschränkt waren, ist es sehr unwahrscheinlich, dass Wells absolut nichts über die „wahren Umstände“, auf dessen Suche er stets war, erfahren hatte. In den Aufzeichnungen von Kozyreva und Shamina, wie auch in Wells's Biographie finden sich Hinweise, wonach die Umstände des vorherrschenden Systems von der russischen Intelligenz sehr wohl angezweifelt wurden.

So traf Wells erneut auf den Physiker Pavlov, über dessen scharften Ton gegenüber der Sowjetunion sich Wells sehr verwundert zeigte, da sich die Situation verglichen mit jener 1920 für ihn, zumindest oberflächlich betrachtet, eindeutig zum Positiven verändert hatte. Für Wells erschienen die kritischen Worte des Nobelpreisträgers, welcher nun im Gegensatz zu 1920 in einem hervorragend ausgestatteten Labor arbeitete, völlig unverständlich: „He talked like no other man in Russia would be permitted to talk. So far, he said, the new régime had produced no results worth considering.“¹¹⁰

Ebenso fand ein Gespräch mit Gor'kij statt, in welchem Wells sein großes Vorhaben der Etablierung des PEN Clubs in Russland besprechen wollte. Wells hoffte auf die Unterstützung seines langjährigen Freundes in dieser Angelegenheit, doch diesem waren zu jener Zeit die Hände gebunden und sie überwarfen sich in ihren Ideen zur Etablierung eines russischen Autorenverbands. Wells war darüber tief enttäuscht wie er auch in seiner Autobiographie rückblickend anmerkt:

To me the most notable thing about this talk was the set idea of everyone that literature should be under political control and restraint, and the extraordinary readiness to suspect a "capitalist" intrigue to which all their brains including Gorky's had been trained. I did not like to find Gorky against liberty. It wounded me.¹¹¹

Doch all diese „Hinweise“ schienen von Wells bei diesem Besuch abzuprallen. Dieses doch sehr naive Verhalten Wells' lässt sich vielleicht dadurch erklären, dass die sowjetische Regierung es offenbar sehr gut verstand Wells zu umgarnen und ihm einen realitätsfernen, aber positiven Eindruck von Russland vermitteln zu können.

¹¹⁰ Wells (1934 II): S. 816

¹¹¹ Wells (1934 II): S. 810

Wells wurde von einer Delegation hochrangiger Offiziere und Intellektueller der Kommunistischen Partei durch Moskau geleitet, welche sehr bemüht waren Wells die ideale russische Gesellschaft vorzuführen. Neben der Zurschaustellung der Wiederaufbaupläne und des damit einhergehenden Fortschritts, wurden auch zahlreiche informelle Treffen und Gespräche vereinbart um Wells den Eindruck zu vermitteln, er wäre in der Sowjetunion nach wie vor willkommen und bedeutend. Diese Taktik dürfte funktioniert haben, denn Wells beschreibt Stalin in seiner Autobiographie mit folgenden blühenden Worten:

I have never met a man more candid, fair and honest, and to these qualities it is, and to nothing occult and sinister, that he owes his tremendous undisputed ascendancy to Russia¹¹²

Zusätzlich war das Pressewesen zu der damaligen Zeit noch ein anderes als wir es heute kennen. Die Bevölkerung wurde nur spärlich bis nicht über die grauenvollen Ereignisse unterrichtet, es gab keine Stimme für Millionen von Opfern unter dem stalinistischen Regime. Nur langsam drangen Informationen an die Oberfläche und in weiterer Folge auch nach Westeuropa. Wells zeigte sich geschockt und betroffen von den Vorwürfen und wandte sich nach (offiziell) Bekanntwerden der Taten Stalins von dessen Politik grundlegend ab.

Die kritischen Rezensionen aus dieser Zeit waren, wie bereits erwähnt sehr spärlich und unter den gegebenen politischen Doktrinen auch nicht vorrangig. Seine fantastischen Werke wurden erneut in den Mittelpunkt der russischen Kritik gelenkt.

Weiters wurde sein Werk „The Croquet Player“ (1936) mehrfach beurteilt wurde. In den weiteren Jahren finden sich kaum Aufsätze, welche sich mit Wells abseits des Unterhaltungsautors und Vertreters des fantastischen Genres beschäftigten.

Noch zu Zeiten des Zweiten Weltkrieges schrieb Wells zahlreiche Briefe in die Sowjetunion mit der Absicht Russland zu helfen. Doch war Wells vor allem desillusioniert. Zeit seines Lebens versuchte er den idealen Weltstaat zu konzipieren und Russland spielte in dieser Hinsicht eine große Rolle.

Resigniert nahm Wells in einem Brief an Maisky vom August 1940 zur Situation in Russland folgend Stellung:

¹¹² Wells (1934 II): S. 806

I think this war is leading steadily to a revolutionary conclusion, and if we try to bring that off through the Communist Party, that organization and this methods will prove so unsuitable that the Revolution will be defeated. There will be a great massacre of "Reds" and reaction will rule in the ruins. We (in the west) do not know enough of what is going on in Russia, and Russia is too ignorant of social and liberal in Britain and America and for anything but friction. I am trying to get my own ideas clearer.¹¹³

Seine Gedanken allerdings konnte Wells Zeit seines Lebens nicht mehr klar ordnen. Laut den Erinnerungen von Ivan Maisky in seinen „Memoiren eines sowjetischen Botschafters“ war Wells in den letzten Monaten von der Auflösung seiner Ideen hinsichtlich Russland deutlich gezeichnet:

Wir sprachen viel über verschiedene Themen, vor allem über die Zukunft der Menschheit nach dem Krieg. Wells unterstrich immer wieder, daß die moderne Technik die Welt in einen einheitlichen Komplex verwandle, die alte Psychologie hingegen Dutzende isolierte Bahnen lenke. Werde dieser Widerspruch nicht überwunden, so gehe die Menschheit zugrunde. [...] Wells setzte seine Hoffnung auf die UdSSR, aber man fühlte daß er in seinem Inneren irgendwelche 'Reserven', das heißt Vorbehalte, hat. Die Verwirrung im Kopf des berühmten Schriftstellers ist erstaunlich. Kein Wunder: Der Widerspruch von dem er spricht, ist real.¹¹⁴

¹¹³ Smith (1998 IV): S. 269

¹¹⁴ Maiski (1977): S. 828

7 Wells posthum: Hinterlassenschaften und aktuelle Tendenzen

Wells verstarb am 21. September 1946 an bisher ungeklärten Umständen in seiner Heimat England, genauer in der Hauptstadt London. Er überlebte zwei Kriege, wurde zu Beginn des Industrialismus geboren und konnte während seines Lebens erstaunliche Entwicklungen in den Bereichen der Technik, der Wissenschaft und auch der Kultur miterleben. Er selbst war aktiv an der Gestaltung von Meinungsbildung zu seiner Zeit beteiligt und seine literarischen Werke erzielten eine enorme Wirkung. Dieter Hamblock geht in seinem Nachwort zu Wells' Werk „The Time Machine“ noch weiter, indem er meint, dass „Ohne die millionenfache Verbreitung seiner Schriften wäre der Umschwung des politischen Bewußtseins in Großbritannien in eine reformistisch, sozialistische Richtung vor und nach dem Ersten Weltkrieg kaum vorstellbar; und auch im vorrevolutionären Rußland erreichten seine Werke unmittelbar vor dem Weltkrieg hohe Auflagen, was nicht ohne Wirkung auf das politische Bewußtsein geblieben sein dürfte.“¹¹⁵ Stimmt das? Hat Wells tatsächlich einen derart großen Einfluss zu seiner Zeit gehabt? Diese Frage ist schwer zu beantworten, doch in Bezug auf Russland ist sicherlich anzumerken, dass Wells' enorme Popularität die jeweiligen Regenten in Russland dazu bewegte, sich mit dem „bourgeoisien“ Westler zu treffen, war man doch an einem positiven Bild Russlands in Westeuropa interessiert. Als sicher gilt, dass Wells in Russland auch nach seinem Leben Spuren hinterließ. So finden sich Wells' Ideen und Themen zum Beispiel bei den russischen Schriftstellern Evgenij Zamjatin oder Bulgakov wieder. Bulgakovs „Hundeherz“ erinnert stark an „The Island of Dr. Moreau“ und steht im Verdacht, von Wells und seinen Werken beeinflusst worden zu sein. Zamjatins Werk „Wir“ wird in der kritischen Literatur oft in Bezug zu Wells gesetzt. Für eine weiterreichende Forschung hinsichtlich dieses Aspekts bietet sich die Lektüre von Patrick Parrinder zum Verhältnis von Zamjatin und Wells an.¹¹⁶

¹¹⁵ Hamblock (2003): S. 144

¹¹⁶ Parrinder (1973): *Imagining the Future: Zamyatin and Wells*

Ab 1941 wird augenscheinlich weniger über Wells veröffentlicht. Die russische Kritik sieht sich mit weitaus größeren Problemen konfrontiert – es ist die Zeit des Zweiten Weltkrieges. Neben einem Nachruf 1946 von Apletin¹¹⁷ finden sich bei Levidovas Auflistung der kritischen Texte über Wells zwischen 1941 und 1954 lediglich 16 Vermerke. Somit wurden in 13 Jahren gleichviele Artikel zu Wells veröffentlicht, wie beispielsweise noch in den beiden Jahren 1939 und 1940. Anna Elistratova beschrieb Wells in ihrem Vorwort zu den ersten Nachkriegsveröffentlichungen seiner Geschichten und Erzählungen¹¹⁸ als jemanden „who worries about the fates of Mankind, Culture and Civilization.“¹¹⁹

Die erneute Auseinandersetzung mit Wells setzte ab Mitte der Fünfziger Jahre, im Laufe der Entstalinisierung, ein. Nachdem in der frühen Rezeption vor allem Wells' Einzigartigkeit seines Stils und seiner Erzählungen im Mittelpunkt des Interesses stand, wurden mit der Zeit seine soziologischen Fragen in das Zentrum der Bewertung gestellt. In weiterer Folge ging die Beschäftigung mit Wells' Werk vom Stadium der Kritik in die Phase der Literaturgeschichte über. Wells' Schaffen wurde nunmehr unter Berücksichtigung seiner historischen Bedeutung betrachtet. Seine Memoiren und Material aus Archiven wurden hinsichtlich ihrer sozial-philosophischen und künstlerischen Eigenschaften im Kontext der Geschichte gelesen, analysiert und bewertet. So wurde Wells unter anderem durch die Veröffentlichung der Bücher von Huxley und George Orwell nach der Perestroika Ende der 1980er unter einem völlig neuen Licht gesehen. Ein bedeutsamer Kritiker nach Wells' Tod war Jurij Kagarlickij. Er verfasste bereits ab Mitte der 1950er Jahre zahlreiche Artikel zu Wells mit welchen man eine eigene Arbeit füllen könnte.

Zahlreiche Artikel befassten sich ab Ende der 1950er erneut mit Wells' politischen Beziehungen zu Russland, vor allem die Reise 1920 und seine Ausführungen dazu erweckten neuerlich großes Interesse. Bei Levidova findet sich etwa ein eigener

¹¹⁷ Apletin M. Gerbert Džordž Uëlls. 1866-1946.-«Ogonek»,1946,№ 33, s.25: nach Levidova (1966): S. 114

¹¹⁸ Elistratova A. [Rec. Na kn.:Uëlls G. Povesti i rasskazy. M.,1945].-«Sov. kniga»(M.), 1946,№ 5, s. 107-111: nach Levidova (1966): S. 114

¹¹⁹ Elistratova nach Lybimova & Proskurnin (2005): S. 73

Abschnitt, der ausschließlich russische Artikel welche sich mit Wells' Werk „Russia in the Shadows“ beschäftigen und im Jahre 1958 publiziert wurden, aufzeigt:

О книге «Россия во мгле»

786. Балашова Т. и др. Октябрь и зарубежная литература. (Обзор литературы первых послеоктябрьских лет.) — «Иностр. лит.», 1958, № 5, с. 180—192.
О книге см. с. 182.
787. Галин Б. Азарт юности. — «Лит. газ.», 1958, 22 апр.
О встрече Уэллса с Лениным в 1920 г.
788. Гаркуша Г. Свет России. — «Приуральская правда» (Уральск), 1958, 21 окт.
789. Колосков А. Ошибка Герберта Уэллса. — «Литература и жизнь», 1958, 5 сент.
790. Курганов Ю. Ошибка Герберта Уэллса. — «Ленинская смена» (Горький), 1958, 19 авг.
791. Лемпель Н. «Россия во мгле». — «Ленинский путь» (Самарканд), 1958, 28 ноября.
792. Менделевич Г. Герберт Уэллс о Ленине и будущем России. — «Огонек», 1958, № 17, с. 26, илл.
793. Павлов К. Из мглы к солнцу. (Читая Герберта Уэллса). — «Адыгейская правда» (Майкоп), 1958, 29 авг.
794. Погодин Н. Заметки о книге Герберта Уэллса «Россия во мгле». — «Коммунист», 1958, № 14, с. 120—123.
795. Попов В. Пророчества Уэллса не сбылись. — «Тамбовская правда», 1958, 14 сент.
796. Скоп Ю. 1920 год. Герберт Уэллс. Россия... — «На смену» (Свердловск), 1958, 28 авг.
797. Сутоцкий С. Новое небо над новой землей. — «Сов. Россия», 1958, 3 авг.
О беседе Ленина с Уэллсом в 1920 г.

Abb. 4: Auszug der 1958 publizierten russischen Texte zu Wells's Werk „Russia in the Shadows“¹²⁰

Der russische Kritiker Medelevic verfasst Texte um das Verhältnis von Wells und Lenin genauer zu betrachten. Grundsätzlich finden sich in den literarischen Nachweisen dieser Zeit von Mendelevic zahlreiche Artikel, in denen er Wells' Beziehungen und Kontakte zu russischen Zeitgenossen beschreibt. Ab dem Jahre 1960 veröffentlichte er immer wieder

¹²⁰ Levidova (1966): S. 116f.

Texte über die Kontakte von Wells zu Lev Tolstoi¹²¹, Lenin¹²², aber ebenso Äußerungen des britischen Autors über Pavlov oder Scholochov¹²³.

7.1 Wells und Film

Ein weiteres und in Folge auch letztes interessantes Thema, welches sich bereits erstmals 1954 im Artikel „Kinoreklama bakteriologičeskoj vojny“ von Razgovorov N. in der russischen Rezeption wiederfindet, ist die Auseinandersetzung mit Wells im Naheverhältnis „Film“. In diesem Artikel wird über den amerikanischen Film, basierend auf dem Roman „Krieg der Welten“, erzählt. Tatsächlich war es so, dass Wells' Bücher schon sehr bald den Weg ins Kino fanden. Zehn Jahre später, 1964, wurde Wells erneut in einem russischen Artikel erwähnt, der sich mit dem Kino in England auseinandersetzt und Hinweise zu Wells „The first Men on the Moon“ gibt.

Tatsächlich wird in der Filmgeschichte Wells' „The First Men in the Moon“ aus dem Jahre 1901 gemeinsam mit Jules Vernes „Von der Erde zum Mond“ als Grundlage einer der allerersten Science-Fiction Filme, „Die Reise zum Mond“ von Georges Méliès gesehen. In der russischen Filmkritik findet sich der der Klassiker „Putešestvie na Lunu“, wie auch der Film „Oblik grjaduščego“ auf der Website „Kinopoisk“¹²⁴ unter den 100 größten Science-Fiction-Filmen wieder.

Heute gibt es zahlreiche Internetseiten und –foren, welche sich mit den scheinbar hellseherischen Fähigkeiten Wells' beschäftigen. Wells als Erfinder bzw. Vorreiter von heute vor allem im Bereich der Science-Fiction ansässigen Motiven wie Zeitreisen, Genetik oder Angriffe aus dem All werden oft auch hinsichtlich seiner gesellschaftspolitischen Aussagen diskutiert. Lediglich Wells als Realist, als Beschreiber seiner Zeit findet sich, in diesem Zusammenhang in den Filmforen, kaum.

¹²¹ Levidova (1966): S. 116

¹²² ebd.: S. 118

¹²³ ebd.: S. 119

¹²⁴ <http://www.kinopoisk.ru> [zuletzt abgerufen am 20.01.2013]

7.1.1 Wells der Drehbuchautor

Kaum bekannt, und auch in Russland weitgehend unbemerkt ist die Tatsache, dass Wells auch als Drehbuchautor tätig war. Herbert George Wells erlebte die Entwicklung der belebten Bilder von Anbeginn an und war, wie der Rest der Menschheit, begeistert und fasziniert. So überrascht es auch nicht, dass der überaus produktive Schriftsteller in diesen Belangen selbst zur Feder griff und insgesamt zwei Drehbücher verfasste. Zum einen schrieb er das Drehbuch zu „The Man Who Could Work Miracles“¹²⁵, einer 1936 erstmals gezeigten Phantasie-Komödie basierend auf Wells' gleichnamigen Buch.

Zum anderen verfasste er das Filmmanuskript zu dem 1936 veröffentlichten Film „Things to Come“, einem britischen Science-Fiction Film, basierend auf einer Adaption von Wells' eigenem 1933 publizierten Werk „The Shape of Things to Come“ und seinem zwei Jahre jüngeren Buch „The Work, Wealth and Happiness of Mankind“. Der Film selbst bekam durchwegs gute Kritiken und wurde dieses Jahr in der britischen Onlineausgabe des Guardian Magazins sogar im selben Atemzug mit Klassikern wie „Metropolis“ oder „2001: A Space Odyssey“ genannt, jedoch mit einem kleinen Seitenhieb auf den Autor:

This sci-fi classic, as much a landmark of the genre as Lang's *Metropolis* and Kubrick's *2001: A Space Odyssey*, is the only major film to be directed by William Cameron Menzies, the man for whom David O Selznick coined the title "production designer" for his role on *Gone with the Wind*. Both prophetic and weirdly dated, it anticipates a second world war breaking out in 1940 that reduces Britain to a nation of fiercely competing warrior tribes which in turn are replaced by an advanced society of scientists and engineers based in the Middle East. Intellectually confused, perhaps (possibly reflecting its author HG Wells's attraction to authoritarianism), it is undoubtedly one of cinema's great visionary works with sets that still make you gasp.¹²⁶

Interessanterweise wurde in Russland 2001 eine Miniserie unter dem Titel „Fantastičeskie miry Uëllsa“ produziert und von der Filmkritik durchwegs positiv bewertet.

¹²⁵ <http://www.imdb.com/title/tt0029201/>: [zuletzt abgerufen am 25.01.2013]

¹²⁶ <http://www.guardian.co.uk/film/2012/jul/22/things-to-come-menzies-dvd>: [zuletzt abgerufen am 25.01.2013]

7.1.2 Wells der Schauspieler

1924 wirkte H.G. Wells auch aktiv als Schauspieler im kurzen schwarz-weiß Stummfilm „They Forgot to Read the Directions“, produziert von J.W. Smith und nach dem Drehbuch von Rebecca West, mit. Er spielte die Rolle des Reverend Jeremiah Honeydew. Als fiktiver Charakter hatte Wells bereits mehrere kleine Gastauftritte wie beispielsweise in der US-amerikanischen Actionserie „Superman – Die Abenteuer von Lois & Clark“, in welcher ein Schauspieler die Figur „H. G. Wells“ in vier Folgen als einen Zeitreisenden, gefangen in seiner eigenen „Time Machine“ spielt. Wells Klassiker „The Time Machine“ wurde 2002 unter der Regie seines Urenkels Simon Wells verfilmt. Aktuell wird an einer Neuverfilmung des „Unsichtbaren“ unter der Leitung von Davis S. Goyer gearbeitet.

8 Zusammenfassung

Thema der Arbeit: Die Rezeption von H.G. Wells in Russland

Einleitung

Der britische Schriftsteller Herbert George Wells ist in der heutigen Zeit vor allem als (Mit) Begründer der „Science-Fiction“ der literarischen Welt bekannt. Seine Werke „The Time Maschine“ und „The War of the Worlds“ gelten als Meilensteine des Genres und ebneten Wells den Weg in den schriftstellerischen Olymp. Zweifelsohne war er auch einer der produktivsten Autoren und seine unzähligen Schriften zeugen nicht nur von einer Vielfältigkeit, sondern vermitteln auch ein Bild gesellschaftlicher, politischer und kultureller Gegebenheiten seiner Zeit. Am 12. September 1866 in Bromley, einem heutigen Stadtteil von London geboren, und in kleinbürgerlichen Verhältnissen aufgewachsen, erlebte Wells eine völlig anderen Welt als jene, welcher er bei seinem Tod 1946 gegenüberstand. Wissenschaftliche und technische Entwicklungen prägten die Zeit der aufkommenden Industrialisierung in England des ausklingenden 19. Jahrhunderts.

Nach einer nicht beendeten Tuchhändlerlehre erhielt Wells am heutigen Imperial College of Science ein Stipendium und graduierte im Fach der Zoologie. Seine dort erfahrene Lehre, vor allem unter Professor T.H. Huxley hatte Wells tief beeindruckt und findet sich in zahlreichen seiner künftigen Werke wieder. Bereits während dieser Zeit verfasste Wells erste Artikel und Geschichten für Journale und Zeitungen, aber erst nach seiner Studienzeit widmete sich Wells gänzlich seiner schriftstellerischen Tätigkeit.

Schon sein erster Roman „The Time Maschine“ aus dem Jahre 1895 wurde ein großer Erfolg. In seinen „scientific romances“ verstand es Wells die Leser durch seine innovative Erzählkunst zu fesseln. Wells verknüpfte in seinen Erzählungen geschickt naturwissenschaftliches und technisches Wissen mit Elementen sozialpolitischer Reflexionen und traf damit den Nerv der Zeit. Wells avancierte zu einem bedeutenden Schriftsteller und einer einflussreichen Persönlichkeit seiner Zeit. Durch seine phantastischen Werke zu Ruhm gelangt, waren es in den kommenden Jahren vor allem seine sozial-realistischen und politischen Schriften welche für großes Interesse in nahezu allen Ländern Europas sorgten. Wells beschäftigte sich mit den Problemen der damaligen

Gesellschaft und der Notwendigkeit der Veränderung. Zeit seines Lebens war er auf der Suche nach einem Konzept des „ideales Weltstaates“. Viele seiner Werke waren seinen sozialistischen und ideologischen Inhalten untergeordnet.

Vor allem in Russland, beziehungsweise in der Sowjetunion wurde Wells' Schaffen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und es entstand ein regelrechter „Hype“ rund um den Autor. Von Anbeginn seiner Karriere an wurden, nahezu zeitgleich zu den Publikationen in England, seine Werke auch in Russland veröffentlicht. Das russische Leserpublikum war derart von Wells begeistert, dass bereits 1901, nur drei Jahre nach dem Wells das erste Mal von Isaak Vladimirovič Šklovskij in der russischen Kritik erwähnt wurde, in Russland bereits eine erste dreibändige Gesamtausgabe seiner Werke veröffentlicht wurde. Diesem enormen Interesse in Russland an dem „westlichen“ Autor stand das Interesse des Autors am „östlichen“ Russland gegenüber. Entgegen aller gängigen Konventionen besuchte Wells Russland, beziehungsweise die Sowjetunion, insgesamt drei Mal in den Jahren 1914, 1920 und 1934. Eindeutige Höhepunkte dieser Reisen waren persönliche Gespräche mit Lenin 1920 und Stalin 1934. Zudem unterhielt Wells zahlreiche Kontakte zu russischen Persönlichkeiten, wie Gor'kij, Moura Budberg, Pavlov oder Maisky.

Wells' immense Popularität in Russland fand sich in den Äußerungen russischer Zeitgenossen wieder und führte zu einer Unzahl rezeptiver Aussagen. Zahlreiche Dokumente zeugen von wechselseitigen Beziehungen zwischen Wells und Russland, welche auf den ersten Blick nicht immer klar ersichtlich oder eindeutig waren. Wie der Autor und sein Werk, zeichnete sich auch die russische Rezeption über den britischen Schriftsteller durch ihre Vielschichtigkeit aus. Die Dokumentation dieses Facettenreichtums ist ein zentraler Punkt der vorliegenden Arbeit, und führt zu folgenden forschungsleitenden Fragestellungen: Wie wurde Wells in Russland gesehen und wie hat sich das Bild über den Autor mit den Jahren verändert? beziehungsweise in wie weit wirkten soziale und politische Verhältnisse in Russland auf Wells' Werk ein?

Ziel der Arbeit war die Aufarbeitung und Darstellung der Rezeption H.G. Wells' - sowohl seiner Werke als auch seiner Person – im Russland des frühen 20. Jahrhunderts. Historische Rahmenbedingungen bedenkend, wurden neben Aufzeichnungen russischer Kritiker auch Buchrezensionen und Artikel interpretiert, um die wesentlichen

Kernaussagen zu Wells und seinem Schaffen in Russland zu rekonstruieren. Unterschiedliche Schattierungen zugeschriebener Charakteristika wurden ebenso erörtert, wie der Frage nach Veränderungen des „Wells’schen Bildes“ im Laufe der Zeit nachgegangen wurde.

Vor allem die Beschaffung des Materials stellte hinsichtlich des Umfangs und der Zugänglichkeit eine Herausforderung dar. Die Auswahl erfolgte durch die Festlegung der zu untersuchenden Rezeptionsinseln und hinsichtlich der Verfügbarkeit. Levidovas und Parčevskajas: „Gerbert Džordž Uells: Bibliografija russkich perevodov i kritičeskoj literatury na russkom jazyke.1898-1965“ sowie Patrick Parrinders Buch „The Reception of H.G. Wells in Europe“ mit Texten von Maria Kozyreva und Vera Shamina, sowie Lyubimova und Proskurin als auch Cockrell sind elementare Basistexte für die vorliegende Arbeit und Analyse der russischen Rezeptionsgeschichte.

Zum Verständnis des Rezeptionsbegriffs

Als Grundlage für die wissenschaftliche Auseinandersetzung diene die literaturwissenschaftliche Rezeptionstheorie der sogenannten „Rezeptionsästhetik“. In Rückgriff auf das Theoriekonzept der Rezeptionsästhetik bei Jauß, beziehungsweise der Wirkungsästhetik bei Iser, wurden die Werke von H.G. Wells folglich nicht werk- bzw. textimmanent interpretiert, sondern stets in Bezug zu ihrer Wahrnehmung, Wirkung und Verständnishorizonte betrachtet. Die zentrale Fragestellung der Arbeit – wie wurde der Autor H.G. Wells und sein Werk in Russland von der Kritik und Leserschaft rezipiert, und welchen Einfluss hatten umgekehrt die sozialen und politischen Verhältnisse in Russland auf Wells und sein Werk - wurde somit stets im erweiterten Kontext der historischen und politischen Verhältnisse in Russland zwischen 1898 und 1945 bearbeitet und einer Beantwortung zugeführt.

Drei zentrale konstitutive Interpretationszugänge der russischen Kritik zu H.G. Wells

Das zweite theoretische Grundgerüst, auf dem die vorliegende Arbeit basiert, ist die Identifizierung und Formulierung dreier „Rezeptionsinseln“; d.i. thematisch gegliederte und orientierte Interpretationsansätze. In der Rezeption Wells’ sind drei solcher „Inseln“ feststellbar. Kovalev’s Klassifikation in dem Text „Gerbert Uells v russkoj kritike“

folgend, wird Wells in die drei „Kategorien“ „naučnyj fantast“, „realist-bytopisatel“ und „sociolog-teoretik“ unterteilt.

Technische Erneuerungen und wissenschaftlicher Fortschritt in Verbindung mit seiner phantastischen Erzähltechnik in den „scientific romances“ zeichnen Wells' erste Rezeptionsinsel als „naučnyj fantast“ aus. Stärker am Realismus orientiert erweiterte Wells sein literarisches Betätigungsfeld („realist-bytopisatel“). Seine sozial- realistischen Werke können aber nicht unabhängig von seinem Zugang als „sociolog-teoretik“ gesehen werden, da Wells' sozialistische Haltung bereits in dieser Phase erkennbar war.

Die frühe Rezeption von H.G. Wells in Russland

Insbesondere die frühe Rezeption Wells' in Russland zu Ende des 19. beziehungsweise Anfang des 20. Jahrhunderts beschäftigte sich primär mit dem Werk Wells' unter einem belletristischen Gesichtspunkt. Im Vordergrund der damaligen Rezensionen stand der „Unterhaltungsliterat und Science-Fiction Autor Wells“, der in seinen mittlerweile zu Klassikern der Weltliteratur gewordenen Büchern wie „The Time Machine“ oder „War of the Worlds“ naturwissenschaftliches Wissen, soziologische Theorien und politische Überlegungen zu einer neuen Gattung – den „scientific romances – zusammenführte. Die frühen Rezensionen in Russland stießen auf ein großes Interesse in der russischen Leserschaft, wie die zahlreichen Publikationen und Herausgaben der Werke Wells' von damals belegen. Diese frühe Phase der Rezeption Wells' im Russland der Jahrhundertwende lässt sich also streng genommen der ersten „Rezeptionsinsel“ zuordnen: die russischen Literaturkritiker erkannten in Wells und seinen Werken zuvorderst einen Vertreter einer neuen Form der Belletristik, einen „naučnyj fantast“, der die sozialen, politischen und technologischen Umbrüche in Westeuropa am Ende des 19. Jahrhunderts auf fantastische Weise in seiner Unterhaltungsliteratur verarbeitete.

Die Verbindung zwischen Russland und Wells sollte 1914 durch seine erste Russlandreise noch weiter intensiviert werden, gleichzeitig läuteten die Russlandaufenthalte die zweite Phase seiner Rezeption in Russland ein. Die Reaktionen auf Wells' zweite Russlandreise ein paar Jahre später („Russia in the Shadows“) zeigen, dass es wohl Wells selbst war, der seinen „realistischen Blick“ schärfen wollte, indem er unter anderem auch kleine Dörfer und das Leben der Arbeiterschaft in Russland kennen lernen wollte. In diesem Kontext wird erstmals Wells der „realist-bytopisatel“ sichtbar.

Doch kann diese zweite Phase nicht losgelöst von der Rezeption Wells' als Sozialisten („sociolog-teoretik“) betrachtet werden, da bereits in seinen ersten Schilderungen Wells' sozialistische wie auch ideologische Inhalte erkennbar waren.

Die Rezeption von H.G. Wells in den 1920-er Jahren in Russland

Wurde Wells in erster Linie noch als Unterhaltungsautor von Science Fiction Romanen wahrgenommen, änderte sich der Fokus schnell auf „Wells den Realisten“ bzw. „Wells als sozialkritischen und politischen Kommentator der Geschehnisse“. Diese zweite „Rezeptionsinsel“ kann dabei nicht getrennt von der dritten betrachtet werden: „Wells als bolschewistischer Sozialist“, der sich selbst immer wieder der Russischen Revolution und dem marxistischen Programm Lenins verbunden zeigte. Schon in seinem dystopischen Werk „The Time Machine“ finden sich klare Hinweise auf Wells' tief empfundene Ablehnung des Kapitalismus als ein fehlerhaftes und letzten Endes zutiefst menschenverachtendes System. Gleichzeitig dürften auch Wells' Darstellungen einer allmächtigen Technologie und Maschinerie seine Popularität im bolschewistischen Russland des frühen 20. Jahrhundert gefördert haben. Auf diese Weise änderte sich der Blickwinkel der Rezensionen Wells' in Russland: Wells wurde nicht mehr (nur) als Unterhaltungsautor wahrgenommen und vermittelt, sondern mehr und mehr auch als politischer Verbündeter in Westeuropa. Wells und seine Werke wurden dahingehend zunehmend instrumentalisiert. Gleichzeitig führten seine mehrmaligen Russlandaufenthalte zu einigen seiner schärfsten Analysen. In „Russia in the Shadows“ (1920) beschrieb er im Detail die Folgen der Russischen Revolution und die schwierigen Verhältnisse – insbesondere für die Bauern und Arbeiter, aber auch für Künstler und Literaten – der jungen Sowjetunion. Wells Rezeption in Russland ist daher nicht losgelöst von den politischen und sozialen Gegebenheiten jener Zeit zu betrachten.

Die russische Rezeption von H.G. Wells in den 1930-er Jahren bis zu seinem Tod 1946

Während der Zeitspanne der 1930-er Jahre bis zum Tod Wells' 1946 sind folgende Aspekte der russischen Rezeptionsgeschichte erwähnenswert. Zum einen wurde Wells zwar nach wie vor publiziert, wobei sich die frühen 1930er Jahre durch eine Häufung von Veröffentlichungen der Gesamtwerke von Wells auszeichneten. Aktuelle Werke fanden

seltener Einzug in die russische Rezeption, da, wie auch in England, ein abnehmendes Interesse am Autor zu bemerken war. Trotz der erneuten Besprechung vieler seiner fantastischen Frühwerke wurde Wells, mittlerweile über 60 Jahre alt, öfters in vergleichenden literaturwissenschaftlichen Werken besprochen. Als Autor war Wells nun weniger interessant, als Person allerdings wurde er in der Sowjetunion nach wie vor sehr geschätzt, wie Aufzeichnungen über das persönliche Treffen mit Stalin 1934 bezeugen. Der Zweite Weltkrieg bedingte zusätzlich eine Reduzierung rezeptiver Texte.

Wells posthum: Hinterlassenschaften und aktuelle Tendenzen

Erst knapp zehn Jahre nach Wells Tod setzte eine erneute Auseinandersetzung mit dem britischen Schriftsteller in der russischen Rezeption ein. Ab Mitte der Fünfziger Jahre, im Laufe der Entstalinisierung entdeckte man Wells wieder und durchschritt die bereits erwähnten Rezeptionswellen erneut. Zahlreiche Artikel befassten sich mit den politischen Beziehungen von Wells zu Russland und das Werk „Russia in the Shadows“ erfuhr seine Renaissance. Seine Werke wurden ihrer historischen Bedeutung zugeordnet, weiters seine Memoiren und Archivmaterial hinsichtlich ihrer sozial-philosophischen und künstlerischen Eigenschaften in den Kontext der Geschichte gestellt. Nach der Perestroika Ende der 1980-er setzte eine erneute Neuinterpretation von Wells durch die Veröffentlichungen zahlreicher bis dato nicht publizierter Werke (Huxley, Orwell) ein.

Als Pionier der Science-Fiction Literatur soll Wells künftige Schriftsteller wie Bulgakov oder Zamjatin beeinflusst haben und wird dahingehend interpretiert. Seine utopischen und prophetischen Aussagen seiner Werke werden nicht nur in der literarischen Rezeption besprochen, sondern auch in russischen Filmforen und –blogs diskutiert.

9 Резюме

Тема работы: Восприятие Г. Д. Уэллса в России

Введение

Английский писатель Герберт Джордж Уэллс известен в настоящее время, прежде всего, как один из основоположников научной фантастики в литературе. Его произведения «Машина времени» и «Война миров» явились вехами данного жанра и проложили Уэллсу путь на писательский олимп. Без сомнения, он был одним из самых продуктивных авторов своего времени, и его многочисленные произведения свидетельствуют не только о его многосторонней личности, но также передают картину общественной, политической и культурной действительности его времени. Уэллс родился 12 сентября 1866 года в Бромли, в настоящее время – один из районов Лондона, вырос в мелкобуржуазной среде и прожил свою жизнь в совершенно другой реальности, нежели та, которой он противостоял вплоть до его смерти в 1946 году. Научные и технические открытия создавали условия для надвигающейся эпохи индустриализации в Англии на изломе 19 века.

Не завершив обучение профессии продавца сукном, Уэллс получил стипендию в нынешнем Имперском Колледже наук и получил образование в сфере зоологии. Впечатлившись, кроме всех прочих, учением профессора Т. Г. Хаксли, Уэллс использует полученные знания в своих дальнейших работах. Будучи еще студентом, Уэллс написал свои первые статьи для журналов и газет, однако только после окончания учебы он полностью посвятил себя писательской деятельности.

Его первый роман «Машина времени», написанный в 1895 году, принес ему большой успех. В своих «научных романах» Уэллс пытался приковать интерес читателей благодаря инновационной манере повествования. Уэллс умело сочетал в своих рассказах естественнонаучные и технические знания с элементами социально-политический рефлексий, тем самым уловив дух времени. Уэллс стал одним из значительных писателей и влиятельных личностей своего времени. Несмотря на то, что славу Уэллсу принесли его фантастические произведения, в последующие годы огромный интерес почти во всех странах Европы вызывали его

социально-реалистические и политические труды. Уэллс занимался изучением проблем общества того времени и осознавал необходимость перемен. Часть своей жизни он провел в поисках концепции «идеального мирового государства». Многие из его произведений были подчинены его социалистическим и идеологическим воззрениям.

За трудами Уэллса пристально наблюдали в России, в то время в Советском Союзе, где писателя ожидал настоящий ажиотаж. С самого начала карьеры писателя в России стали публиковать его произведения, практически одновременно с их выходом в Англии.

Российским читателям настолько приглянулись произведения Уэллса, что уже в 1901 году, спустя 3 года после того, как он был впервые упомянут российским критиком Исааком Владимировичем Шкловским, в России издается собрание его сочинений в трех томах. Огромный интерес в России к «западному» автору сочетался с интересом Уэллса к «восточной» России. Вопреки всем действующим соглашениям Уэллс посетил Россию, в то время Советский Союз, в общей сложности трижды – в 1914, 1920 и 1934 годах. Несомненными выдающимися моментами данных визитов стали личные встречи с Лениным в 1920 и Сталиным в 1934 году. Кроме того, Уэллс завязал бесчисленные контакты с российскими деятелями, такими как Горький, Мура Будберг, Павлов и Майский.

Огромная популярность Уэллса нашла отражение в высказываниях российских современников и привела к многочисленным рецептивным изречениям. Многочисленные документы свидетельствуют о двусторонних отношениях между Уэллсом и Россией, которые, на первый взгляд, были не всегда очевидны и однозначны. Столь же многосторонним, как автор и его произведения, было восприятие английского писателя в России. Доказательство этой многогранности и является центральной точкой данной работы и ведет к следующим вопросам для исследования: Каковым было восприятие Уэллса в России и как менялось это отношение с течением времени? Какое влияние оказывали социальные и политические настроения в России на произведения Уэллса?

Целью данной работы было изучение и представление восприятия Г.Д. Уэллса – как его произведений, так и его личности - в России в начале 20 века. Принимая во внимание исторические условия, в работе будут истолкованы не только высказывания российских критиков, но и проанализированы книжные рецензии и

статьи, чтобы воссоздать существенные ключевые высказывания об Уэллсе и его произведениях в России. Так же будут разобраны различные оттенки приписанных ему характеристик, наравне с вопросом об изменении образа Уэллса с течением времени.

Следует отметить, что процесс поиска материала для работы явился настоящим вызовом в отношении объемов и доступности информации. Критерием выбора послужило отношение информации к исследуемым категориям восприятия её доступность. «Герберт Джордж Уэллс: Библиография русских переводов и критической литературы на русском языке . 1898-1965» Левидовой и Парчевской, а так же книга Патрика Парриндера «Восприятие Г.Д. Уэллса в Европе» с текстами Марии Козыревой и Веры Шаминой, кроме того, тексты Любимовой, Проскурина и Кокрелла являются основополагающими для данной работы и анализа российской рецептивной истории.

Определение понятия «рецептивность»

Основой научной дискуссии послужила литературоведческая рецептивная теория так называемой «рецептивной эстетики». Обращаясь к теоретическому концепту рецептивной эстетики Яусса, а так же эстетике воздействия Изера, произведения Г.Д. Уэллса будут рассматриваться не с точки зрения их содержания, а их восприятия, влияния на читателей и горизонты понимания. Основополагающая постановка вопроса данной работы—Каковым было восприятие писателя Г.Д. Уэллса и его произведений в России критиками и читателями; как повлияла социальная и политическая обстановка в России на Уэллса и его работы - была проанализирована в расширенном контексте исторической и политической обстановки в России между 1898 и 1945, на основе чего были сделаны выводы.

Три основополагающих подхода к интерпретации Г.Д. Уэллса российскими критиками

Второй теоретической основой, на которую опирается данная работа, является определение и формулировка трех «острова рецептивности»; это поделенные и ориентированные тематически основы интерпретации. В рецептивности Уэллса

присутствуют три таких «островы». Классификация Ковалева в работе «Герберт Уэллс в русской критике» относит Уэллса к 3 «категориям»: «научный фантаст», «реалист-бытописатель» и «социолог-теоретик».

Использование технических новинок и научный прогресс в купе с его фантастической манерой высказывания позволяют отнести Уэллса к первому определению - «научный фантаст». Будучи более ориентированным на реализм, Уэллс расширил свои литературные горизонты («реалист-бытописатель»). Его социально-реалистические труды не могут рассматриваться отдельно от определения Уэллса как «социолога-теоретика», так как уже в то время отчетливо просматривалась социалистическая позиция Уэллса.

Раннее восприятие Г.Д. Уэллса в России

Раннее восприятие Уэллса в России в конце 19 – начале 20 века изначально было обусловлено рассмотрением произведений Уэллса с точки зрения беллетристики. В рецензиях того времени говорилось об «авторе художественных произведений и писателе-фантасте Уэллсе», который свел вместе в своих уже ставших классическими произведениями «Машина времени» или «Война миров» естественнонаучные знания, социологические теории и политические размышления, создав в результате новый жанр – «научный роман». Ранние рецензии в России вызывают большой интерес у российских читателей, о чем свидетельствуют многочисленные публикации и издания произведений Уэллса. Эта первая фаза восприятия Уэллса в России на рубеже веков относит его к первому пункту классификации: русские литературные критики угадывали в Уэллсе прежде всего представителя нового жанра беллетристики – научного фантаста, который в своей развлекательной литературе в фантастической манере повествовал о социальных, политических и технологических изменениях в Западной Европе в конце 19 века.

Связь между Россией и Уэллсом должна была еще сильнее укрепиться благодаря его первой поездке в Россию в 1914 году, в то же время пребывание Уэллса в России положило начало нового этапа восприятия писателя в России. Реакции на второй визит в Россию Уэллса пару лет спустя («Россия во мгле») показывают, что сам Уэллс хотел развить свой «реалистический взгляд», для чего ему требовалось

посетить деревеньки и познакомиться поближе с жизнью рабочего класса в России. В этом контексте Уэллс впервые проявляет себя в роли «реалиста-бытописателя». Однако, эта вторая фаза не может быть рассмотрена в отрыве от восприятия Уэллса как социалиста («социолога-теоретика»), т.к. уже в первых описаниях Уэллса различимы социалистические и идеологические принципы.

Восприятие Г.Д. Уэллса в 1920-х годах в России

Если изначально Уэллс воспринимался как автор научной фантастики, то в скором времени фокус сместился на «Уэллса-реалиста», в т.ч «Уэллса – социально-критического и политического комментатора происходящих событий». Второй «остров» не может быть рассмотрен без третьего – «Уэллс- большевистский социалист», который сам ассоциировал себя с русской революцией и марксистской программой Ленина. В его дистопическом произведении «Машина времени» уже присутствуют намеки на неприятие Уэллсом капитализма как ошибочной и в конечном итоге крайне мизантропической системе. Вместе с тем описание Уэллсом всемогущей технологии и механизмов способствовали увеличению его популярности в большевистской России начала 20 века. В связи с этим поменялся и взгляд на Уэллса в российских рецензиях: Уэллса считали теперь не (только) автором художественных произведений, а все больше политическим союзником в Западной Европе. Уэллсом и его произведениями начинают всё чаще злоупотреблять. В то же время, многочисленные визиты в Россию позволяют Уэллсу создать один из точнейших анализов. В «России во мгле» (1920 г.) он детально описал последствия российской революции и сложные условия - прежде всего для крестьян и рабочих, а так же для художников и писателей - в молодой Советской России. И потому восприятие Уэллса в России невозможно рассматривать в отрыве от политических и социальных реалий того времени.

Восприятие Г.Д. Уэллса в России в период с 1930-х гг. до его смерти в 1946

В период с 1930-х гг до смерти Уэллса в 1946 г. следует отметить следующие аспекты истории восприятия писателя. К одному из них относится тот факт, что произведения писателя едва ли публикуются так же часто, как прежде, хотя начало

1930-х годов ознаменовалось большим количеством изданий собраний сочинений Уэллса. Новые произведения автора находили все меньше откликов у российских читателей, т.к. было заметно угасание интереса к писателю, равно как и в Англии. Несмотря на то, что выходили новые рецензии на ранние фантастические произведения Уэллса, писателя, которому было на тот момент больше 60 лет, все больше упоминали в сравнительных литературоведческих трудах. Как автор Уэллс представлял меньший интерес, как личность же его так же высоко ценили в Советском Союзе, на что указывают личная встреча со Сталиным в 1934 году. Вторая мировая война послужила причиной снижения количества рецептивных текстов об Уэллсе.

Об Уэллсе посмертно: Наследие и актуальные тенденции

Спустя 10 лет после смерти Уэллса начали появляться новые критические статьи на английского писателя в российском восприятии. В середине 1950-х годов, в период десталинизации, об Уэллсе снова вспомнили, и вышеупомянутые этапы рецептивности были заново пройдены. Многочисленные статьи повествовали о политических отношениях Уэллса с Россией, а произведение «Россия во мгле» пережило свое возрождение. Произведениям Уэллса было присвоено их историческое значение, а его мемуары и архивные материалы были вплетены в контекст истории по своим социально-философским и художественным качествам. После перестройки в конце 1980-х годов произведения Уэллса стали вновь интерпретировать в связи с публикацией ранее не издававшихся произведений (Оруэлл, Хаксли).

Будучи пионером научной фантастики, Уэллс несомненно повлиял на будущих писателей, как, например, Булгаков или Замятин, и в этом отношении также были проведены интерпретации. Утопические и пророческие высказывания из его произведений обсуждаются не только в литературных кругах, но и на российских кинофорумах/ -блогах.

10 Abstract

Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Aufarbeitung und Darstellung der Rezeption H.G. Wells' – sowohl seiner Werke als auch seiner Person – im Russland des frühen 20. Jahrhunderts. Als Grundlage für die wissenschaftliche Auseinandersetzung dient dabei die „Rezeptionsästhetik“. Die Werke von H.G. Wells werden folglich nicht werk- bzw. textimmanent interpretiert, sondern stets in Bezug zu ihrer Wahrnehmung, Wirkung und Verständnishorizonte betrachtet. Die forschungsleitende Fragestellung der Arbeit – wie wurde der Autor H.G. Wells und sein Werk in Russland von der Kritik und Leserschaft unter Einfluss der gegebenen sozialen und politischen Verhältnisse rezipiert, und welchen Einfluss hatten umgekehrt die sozialen und politischen Verhältnisse Russlands auf Wells und sein Werk - wurde somit im erweiterten Kontext der historischen und politischen Verhältnisse in Russland zwischen 1898 und 1945 bearbeitet und einer Beantwortung zugeführt.

Die Arbeit rekurriert weiters auf dem Konzept von „Rezeptionsinseln“, d.i. thematisch gegliederte und orientierte Interpretationsansätze. In der Rezeption Wells' sind drei solcher „Inseln“ feststellbar. Zum einen fokussiert die frühe Rezeption in Russland am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf den belletristischen Aspekt in Wells' Werken. Seine „scientific romances“ wie „The Time Machine“ oder „The War of the Worlds“ fanden breiten Anklang in der russischen Leserschaft. Unter Eindruck seiner Russlandaufenthalte veränderte sich ab 1920 auch die Rezeption: Zum einen führten seine Schilderungen der jungen Sowjetunion nach der Russischen Revolution zu einer verstärkten Auseinandersetzung mit Wells als analytischen Realisten, zum anderen wurden seine sozialistischen Vorstellungen und seine Treffen mit Lenin und Stalin verstärkt rezipiert. Wells wurde nicht mehr (nur) als Unterhaltungsautor wahrgenommen und vermittelt, sondern mehr und mehr auch als politischer Verbündeter in Westeuropa. Wells und seine Werke wurden dahingehend zunehmend instrumentalisiert.

11 Bibliographie

11.1 Literaturverzeichnis

- Becker, S. (2007). *Literatur- und Kulturwissenschaften: Ihre Methoden und Theorien*. Reinbeck: Rowohlt.
- Berberova, N. N. (1982). *Zeleznaia zenscina. Rasskaz o zizni M. I. Zakrevskoj-Benkendorf-Budberg, o nej samoj i ee družjach. Vtoroe, ispravl. izd.* New York: Russica publ.
- Bergonzi, B. (1961). *The Early H.G. Wells: A study of the scientific romances*. Manchester: University Press.
- Bergonzi, B. (1976). *H.G. Wells: a collection of critical essays*. New Jersey: Prentice Hall Inc.[u.a.].
- Chernysheva, T. (1977). The Folktale, Wells, and Modern Fiction. In: Suvin D. & Philmus, R.M.: *H.G. Wells and modern science fiction*. London: Bucknell University Press, S.35-47.
- Cockrell, R. (2007). Future Perfect: H.G. Wells and Bolshevik Russia, 1917-32. In: Parrinder, P. & Smith, J.: *The Reception of H.G. Wells in Europe*. London [u.a.]: Thoemmes & Continuum, S. 72-90.
- Drosdowski, Günther [Hrsg.] (1996). *Duden-Die deutsche Rechtschreibung. Die neuen Regelungen und Schreibung*. Mannheim, Wien [u.a.]: Dudenverlag.
- Grimm, G. [Hrsg.] (1975). *Literatur Leser. Literatur und Leser. Theorien und Modelle zur Rezeption literarischer Werke*. Stuttgart : Reclam .

- Grimm, G. (1977). *Rezeptionsgeschichte. Grundlegung einer Theorie. Mit Analysen und Bibliographie*. München: Fink.
- Hammond, J. R. (1977). *Herbert George Wells: an annotated bibliography of his works*. New York [u.a]: Garland Publishing Inc.
- Hillegas, M. R. (1967). *The future as nightmare: H.G. Wells and the anti-utopians*. New York: Oxford University Press.
- Huntington, J. (1991). *Critical essays on H.G. Wells*. Boston, Mass.: Hall.
- I.M.Maiskij. (1977). *Memoiren eines sowjetischen Botschafters*. Berlin: Dietz.
- Iser, W. (1972). *Der implizite Leser. Kommunikationsformen des Romans v. Bunyan bis Beckett*. München : Fink.
- Iser, W. (1984). *Der Akt des Lesens. Theorie ästhetischer Wirkung. 2., durchges. u. verb. Aufl. .* München: Fink.
- Jauß, H. R. (1970). *Literaturgeschichte als Provokation*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Jauß, H. R. (1970). Literaturgeschichte als Provokation der Literaturwissenschaft. In: Jauß, R.: *Literaturgeschichte als Provokation*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 144-207.
- Kagarlickij, J. J. (1966). *The Life and thought of H. G. Wells (Herbert Wells. Engl. Transl. by Moura Budberg. [Illustr.])*. New York: Barnes & Noble.
- Kagarlitsky, J. (1990). Wells the "Culturologist". In: Parrinder, P. & Rolfe, C.: *H.G. Wells under Revision. Proceedings of the International H.G. Wells Symposium London, July 1986*. Selinsgrove/Mass: Susquehanna University Press, S. 252-253.

- Kovalev, J. V. (1966). Gerbert Uëlls v ruskoj kritike. In: Levidova, I. & Parčevskaja, B.: *Gerbert Džordž Uëlls: Bibliografija russkich perevodov i kritičeskoj literatury na ruskom jazyke. 1898-1965*. Moskva: Kniga, S. 7-40.
- Kovalev, J. V. (1966). V gostjach u Gerberta Uëllsa. In: Levidova, I. & Parčevskaja, B.: *Gerbert Džordž Uëlls: Bibliografija russkich perevodov i kritičeskoj literatury na ruskom jazyke. 1898-1965*. Moskva: Kniga, S. 129-131.
- Kozyreva, M./ Shamina, V. (2005). Russia Revisited. In: Parrinder, P. & Smith, J.: *The Reception of H.G. Wells in Europe*. London [u.a.]: Thoemmes & Continuum, S. 48-62.
- Krivokapich, M. (1994). *In pursuit of the ideal society: H.G. Wells and Russia*. Montreal.
- Levidova, I. M., / Parčevskaja, B. (1966). *Gerbert Džordž Uëlls: Bibliografija russkich perevodov i kritičeskoj literatury na ruskom jazyke. 1898-1965*. Moskva: Kniga.
- Lyubimova, A./ Proskurnin, B. (2005). H.G. Wells in Russian Literary Criticism, 1890s-1940s. In: Parrinder, P. & Smith, J.: *The Reception of H.G. Wells in Europe*. London [u.a.]: Thoemmes & Continuum, S. 63-73.
- MacKenzie, N. u.J. (1973). *The time traveller: the life of H.G. Wells*. London: Weidenfeld and Nicolson.
- Oexle, O.G. (1996): Geschichte als historische Kulturwissenschaft. In: *Geschichte als Historische Kulturwissenschaft*, Vol. 16: Vandenhoeck & Ruprecht, S.15.
- Parrinder, P.[Hrsg.] (1972). *H. G. Wells : the critical heritage*. London [u.a.]: Routledge .
- Parrinder, P.[Hrsg.] (1979). *Science Fiction: a critical guide*. London [u.a.]: Longman.
- Parrinder, P. [Hrsg.]/ Partington, J. (2005). *The Reception of H.G. Wells in Europe*. London [u.a.]: Thoemmes Continuum.

- Parrinder, P./ Philmus, R.[Hrsgg.] (1980). *H.G.Wells' literary Criticism*. New Jersey: Barnes & Noble Books.
- Parrinder, P./ Rolfe, C. (1990). *H.G. Wells under revision. Proceedings of the International H.G. Wells Symposium London, July 1986*. Selinsgrove/Mass.: Susquehanna University Press.
- Partington, J. S. (2003). *Building Cosmopolis : the political thought of H. G. Wells* . Aldershot [u.a.] : Ashgate .
- Partington, J. S. [Hrsg.] (2007). *H. G. Wells's fin-de-siècle : twenty-first century reflections on the early H. G. Wells ; selections from The Wellsian*. Frankfurt am Main [u.a.] : Lang .
- Philmus, R. M., / Suvin, D.[Hrsgg.] (1977). *H.G. Wells and modern science fiction*. London: Bucknell University Press.
- Raknem, I. (1962). *H.G. Wells and his critics*. Oslo: Universitetsforlaget [u.a.].
- Hamblock, D. [Hrsg.] (2003). *The time machine*. Ditzingen: Reclam.
- Scheick, W., / Cox, R. (1988). *H.G. Wells: a reference guide*. Boston/Mass.: G.K. Hall & Co.
- Schenkel, E. (2001). *H.G. Wells: Der Prophet im Labyrinth*. Wien: Paul Zsolnay.
- Smith, D. [Hrsg.] (1998 I). *The correspondence of H.G. Wells. Volume 1. 1880-1903*. London: Pickering & Chatto.
- Smith, D. [Hrsg.] (1998 II). *The correspondence of H.G. Wells. Volume 2. 1904-1918*. London: Pickering & Chatto.

- Smith, D. [Hrsg.] (1998 III). *The correspondence of H.G. Wells. Volume 3. 1919-1934*. London: Pickering & Chatto.
- Smith, D. [Hrsg.] (1998 IV). *The correspondence of H.G. Wells. Volume 4. 1935-1946*.
 Strasen, S. (2008). *Rezeptionstheorien : literatur-, sprach- und kulturwissenschaftliche Ansätze und kulturelle Modelle* . Trier : WVT.
- Suvin, D. (1977). A Grammar of Form and a Criticism of Fact: The Time Machine as a Structural Model for Science Fiction. In: Philmus, R.M./ Suvin, D.: *H.G. Wells and modern science fiction*. London: Bucknell University Press, S. 90-115.
- Vöö, G. (2005). Critics and Defenders of H.G. Wells in Interwar Hungary. In: Parrinder, P. & Smith, J.: *The Reception of H.G. Wells in Europe*. London [u.a.]: Thoemmes & Continuum, S. 175-194.
- Wagar, W. W. (1961). *H.G. Wells and the world state*. Freeport/NY: Yale University Press.
- Wagar, W. W. (2004). *H.G. Wells: traversing time*. Middletown, Conn.: Wesleyan Univ. Press.
- Warning, R. [Hrsg.] (1975). *Rezeptionsästhetik. Theorie u. Praxis*. München: Fink .
- Wells, H. G. (1921). *Russia in the shadows*. London: Hodder and Stoghton.
- Wells, H. G. (1934 I). *Experiment in autobiography: discoveries and conclusions of a very ordinary brain (since 1866). Volume I*. London: Gollancz [u.a.].
- Wells, H. G. (1934 II). *Experiment in autobiography: discoveries and conclusions of a very ordinary brain (since 1866). Volume II*. London: Gollancz [u.a.].
 London: Pickering & Chatto.

West, A. (1976). H.G. Wells. In: Bergonzi, B.: *H.G. Wells: a collection of critical essays*
New Jersey: Prentice Hall Inc.[u.a.], S. 8-24.

West, G. H. (1968). *A bibliography of the works of H.G. Wells 1893-1925 (with some notes and comments)*. New York: Burt Franklin.

11.2 Internetquellen

- weitere zentrale Texte

Parrinder, P. (1973). *Imagining the Future: Zamyatin and Wells*.

<http://www.depauw.edu/sfs/backissues/1/parrinder1art.htm>: [zuletzt abgerufen am 05.01.2013]

Stalin-Wells Talk. The Verbatim record and a discussion by G. Bernard Shaw, H.G. Wells, J.M. Keynes, Ernst Toller and others. (1934).

<http://theverbatimrecord.files.wordpress.com/2012/04/stalin-wells-talk.pdf>:
[zuletzt aufgerufen am 05.01.2013]

Wells, H. G. (1921): *Russia in the Shadows*.

<http://www.ebooksread.com/authors-eng/h-g-herbert-george-wells/russia-in-the-shadows-1le.shtml>: [zuletzt abgerufen am 28.01.2013]

Zamyatin, E. I. (2001). *Gerbert Uells*.

http://az.lib.ru/z/zamyatin_e_i/text_0172.shtml: [zuletzt abgerufen am 28.01.2013]

- Bücher von Wells:

<http://www.online-literature.com/wellshg/>

<http://ebooks.adelaide.edu.au/w/wells/hg/index.html>

- Weitere hilfreiche und informative links

<http://gutenberg.net.au/ebooks06/0609221h.html>

<http://www.depauw.edu/site/sfs/>

<http://www.hgwellsusa.50megs.com/>

<http://www.hgwellsusa.50megs.com/UK/state.html>

<http://www.hgwellsusa.50megs.com/UK/wellsian.html>

<http://www.hgwellsusa.50megs.com/bibliography.html>

<http://www.hgwellsusa.50megs.com/UK/wellspub.html>

<http://groups.yahoo.com/group/thehgwellsliteraryforum/>

<http://groups.yahoo.com/group/HGWells/promote>

<http://www.fabians.org.uk/>

<http://www.library.illinois.edu/rbx/archon/?p=collections/controlcard&id=10>

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Rezeption>

<http://www.kinopoisk.ru>

<http://www.imdb.com/title/tt0029201/>

<http://www.guardian.co.uk/film/2012/jul/22/things-to-come-menzies-dvd>

11.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Portrait von Herbert George Wells in Levidova (1966): S. 3.

Abbildung 2: Auszug der bibliographischen Daten der ersten Gesamtausgabe von Wells Werken in Russland 1901 in Levidova (1966): S. 43.

Abbildung 3: Auszug von russischen Publikationen während Wells's Russlandaufenthalt in Levidova (1966): S. 109f.

Abbildung 4: Auszug der 1958 publizierten russischen Texte zu Wells's Werk „Russia in the Shadows“ in Levidova (1966): S. 116f.

12 Anhang

Im Folgenden werden Wells Werke, in erster Linie die hier in der Arbeit benannten, hinsichtlich ihres Publikationsdatums zwischen England und Russland verglichen. Diese Auflistung basiert grundlegend auf den aktuellen Daten der der H.G. Wells Society: <http://www.hgwellsusa.50megs.com/bibliography.html>, sowie der Auswertung der Daten von Levidovas „Gerbert Džordž Uells: Bibliografija russkich perevodov i kritičeskoj literatury na russkom jazyke.1898-1965“.

Wells' gesamte Kurzgeschichten findet man in elektronischer Form aufgelistet auf der Internethomepage: <http://gutenberg.net.au/ebooks06/0609221h.html>. Die University of Illinois verwaltet zahlreiche Schriftstücke von Wells, wie zahlreiche journalistische Beiträge und Artikel, Briefe an die Presse, Reden u.ä. von 1845 bis 1946.

Ein Überblick dazu findet sich auf der Internethomepage: <http://www.library.illinois.edu/rbx/archon/?p=collections/controlcard&id=10>

Jahr GB	Werk	Jahr RU	Werk (Titel Ersterscheinung)
1894	Aepyornis Island	1899	Остров Эпиорниса
1895	The Time Machine	1901	Машина времени
1896	The Island of Doctor Moreau	1901	Остров доктора Моро
1896	The Wheels of Chance	1923	Колёса фортуны
1897	The Apple	1901	Яблоко
1897	The Invisible Man	1901	Невидимый
1898	The War of the Worlds	1898	Борьба миров
1898	The Man who could work miracles	1899	Человек, который мог бы творить чудеса
1899	When the Sleeper Wakes	1899	Когда человек проснется
1900	Love and Mr. Lewisham	1901	Любовь и мистер Льюисгэм
1901	The First Men in the Moon	1901	Первые люди на Луне
1902	Anticipations	1902	Предвидение
1905	Kipps	1906	Киппс
1905	A Modern Utopia	1906	Современная утопия

1909	Tono-Bungay	1909	Чудодейственный бальзам Тоно-Бенге
1909	Ann Veronica	1910	Анна-Вероника
1911	The New Machiavelli	1911	Новый Макиавелли
1911	Floor Games	1912	Напольные игры
1916	Mr Britling Sees It Through	1916	Мистер Бритлинг пьет чашу до дна
1918	Joan and Peter	1924	Джоан и Питер
1920	Russia in the Shadows	1922	Россия во мгле
1928	The Open Conspiracy	k.A.	Легальный заговор
1930	The Science of Life	k.A.	Наука жизни
1931	The Work, Wealth and Happiness of Mankind	k.A.	Труд, богатство и счастье рода человеческого
1933	The Shape of Things to Come	k.A.	Облик грядущего
1934	An Experiment in Autobiography	k.A.	Опыт автобиографии
1936	The Croquet Player: A Story	1937	Игрок в крокет
1939	The New World Order	k.A.	Новый мировой порядок

13 Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

Geburtsort: Judenburg/ Steiermark
Staatsangehörigkeit: Österreich

Ausbildung:

seit 2001	Studium der Slawistik und des interdisziplinären Studiengangs Cultural Studies/ Kulturwissenschaften an der Universität Wien
1993-2001	Abteigymnasium Seckau/Stmk.
1989-1993	Vor- und Volksschule Seckau/ Stmk.

Studienrelevante Erfahrungen:

März-Juni 2009	Trainerin der russischen Sprache Nachhilfeinstitut Lernexpress
Juni 2008 -Juni 2009	Leiterin von Russischkursen (Anfänger) Dialogica Europa- Akademie Wien
Aug. 2009	15. österreichisch- bulgarisches Sommerkolleg in Blagoevgrad und an der Schwarzmeerküste in Varna, BG
Sep.2007-Feb.2008	Auslandssemester an der russisch staatlichen pädagogischen Herzen- Universität in St. Petersburg/ Russland
Aug. 2006	Volontariat Caritaseinrichtung , Omsk/Russland

Publikationen:

2007	Zeitschrift der Akademie für bildende Künste, Ausgabe 02/2007: „Ethnisierung von Lifestyle in populären Bildern“ (gemeinsam mit Daniel Schönherr)
------	--

Zusätzliche Qualifikationen:

08/2011	Workshop Radio Babel: die multilinguale Sendereihe bei Radio Orange 94.0
2000	Erwerb des Cambridge Certificate
1997-2001	Fotographielehre während der Schulzeit

Sprachkenntnisse:

- Deutsch: Muttersprache
- Englisch: fließend
- Russisch: fließend
- Französisch: Maturaniveau
- Bulgarisch: Grundkenntnisse
- Schwedisch: Grundkenntnisse

Berufserfahrung:

seit 03/2012	Projektassistentin PAN PLAN GmbH
10-12/2011	Praktikum Musikmanagement & Booking Wiener Jazzband „the female jazz art“
11/ 2009-12/2012	freie Mitarbeiterin Screen-o-delics Film-& Multimediaproduktion;
02/ 2009-03/2012	freie Mitarbeiterin als Buchhaltungsassistentin Online-Feedback Unternehmen Globalpark
04/2008-12/2011	Assistenz der Geschäftsführung/ Office Managerin Architekturbüro Karré
2006	freie Mitarbeiterin kier consultings
2004 - 2006	freie Mitarbeiterin Rechtsanwaltskanzlei Böck